Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlicher Klagen in Fortfall. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 51 — Mittwoch, den 1. März 1933 — 115. Jahrgang

Maßnahmen gegen Terror
nach den jüngsten Vorgängen in Berlin

Verordnung des Reichspräsidenten
zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933

Amtlich wird unterm 28. Februar 1933 veröffentlicht:

Auf Grund des Artikels 48 Abs. II der Reichsverfassung wird zur Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte folgendes verordnet:

§ 1

Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des Deutschen Reiches werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung, einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis, Anordnungen von Haussuchungen und von Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der von hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

§ 2

Werden in einem Lande die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen nicht getroffen, so kann die Reichsregierung insoweit die Befugnisse der obersten Landesbehörde vorübergehend wahrnehmen.

§ 3

Die Behörden der Länder und Gemeinden (Gemeindebehörde) haben den auf Grund des § 2 erlassenen Anordnungen der Reichsregierung im Rahmen ihrer Zuständigkeit Folge zu leisten.

§ 4

Wer von den obersten Landesbehörden oder den ihnen nachgeordneten Behörden zur Durchführung dieser Verordnung erlassenen Anordnungen oder den von der Reichsregierung gemäß § 2 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, oder wer zu solcher Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer schwereren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis zu 15 000 RM. bestraft.

Wer durch Zuwiderhandlung nach Abs. I eine gemeine Gefahr für Menschenleben herbeiführt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten und, wenn die Zuwiderhandlung den Tod eines Menschen verursacht, mit dem Tode, bei mildernden Umständen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Daneben kann auch auf Vermögenseinziehung erkannt werden.

Wer zu einer gemeingefährlichen Zuwiderhandlung (Abs. II) auffordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

§ 5

Mit dem Tode sind die Verbrechen zu bestrafen, die das Strafgesetzbuch in den §§ 81 (Hochverrat), 229 (Giftbeibringung), 307 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Ueberschwemmung), 315 Abs. II (Beschädigung von Eisenbahnanlagen), 324 (gemeingefährliche Vergiftung) mit lebenslangem Zuchthaus bedroht.

Mit dem Tode oder, soweit nicht bisher eine schwerere Strafe angedroht ist, mit lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren wird bestraft:

1. wer es unternimmt, den Reichspräsidenten oder ein Mitglied oder einen Kommissar der Reichsregierung oder einer Landesregierung zu töten, oder wer zu einer solchen Tötung auffordert, sich erbietet, ein solches Erbieten annimmt oder eine solche Tötung mit einem anderen verabredet;

2. wer in den Fällen des § 115 Abs. II des Strafgesetzbuches (schwerer Aufruhr) oder des § 125 Abs. II des Strafgesetzbuches (schwerer Landfriedensbruch) die Tat mit Waffen oder in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken mit einem Bewaffneten begeht;

3. wer eine Freiheitsberaubung (§ 239 des Strafgesetzbuches) in der Absicht begeht, sich des der Freiheit Beraubten als Geisel im politischen Kampfe zu bedienen.

§ 6

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Gründe der Reichsregierung

Aus Kreisen der Reichsregierung wird zusammenfassend über den Bericht, den der Reichskommissar für das preußische Innenministerium, Reichsminister Göring, dem Kabinett gegeben hat, mitgeteilt, das wichtigste an diesem Bericht ist die Tatsache, daß in den Gewölben und unterirdischen Gängen des Liebknecht-Hauses Material in riesigen Mengen, es handelt sich um mehrere hundert Zentner, beschlagnahmt worden ist. Dieses Material, das gegenwärtig vom Oberreichsanwalt persönlich durchgearbeitet wird, stellt einen eindeutigen Beweis dar, daß systematische Terrorakte von kommunistischer Seite vorbereitet worden sind. Angesichts dieser für Volk und Staat ungeheueren Gefahr hat sich die Reichsregierung entschlossen, sofort zu handeln.

Man hat weiter bestimmte Pläne über die Festnahme von Geiseln gefunden. Vor allem handelt es sich dabei um die Frauen und Kinder bestimmter Persönlichkeiten. Ferner befinden sich unter dem Material ganz genaue Angaben über Brandstiftungen in öffentlichen Gebäuden und Auskünfte über bestimmte Terrorgruppen, die an bestimmten Plätzen eingesetzt werden sollen, und die auch in Uniform von Polizei, SA. und Stahlhelm auftreten sollten.

Was die Brandstiftung im Reichstage anbetrifft, so ist einwandfrei der Beweis dafür gefunden worden, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Torgler nicht nur mit dem festgenommenen holländischen Kommunisten, sondern mit mehreren Brandstiftern einige Stunden im Reichstage zusammengewesen ist. Die Flucht der anderen Brandstifter ist offenbar dadurch zu erklären, daß diese durch die unter dem Reichstagsgebäude befindlichen Gänge für die Heizungsanlagen nach dem Wohngebäude des Reichstagspräsidenten entkommen konnten.

Alle diese vom Reichskommissar Göring dem Reichskabinett vorgetragenen Einzelheiten, die selbstverständlich nur ein Teilausschnitt aus dem ganzen Bericht sind, haben dazu geführt, daß die Reichsregierung mit sofortiger Wirkung die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat dem Reichspräsidenten unterbreitet hat.

Amtliche Darlegungen
über das Vorgehen in Preußen

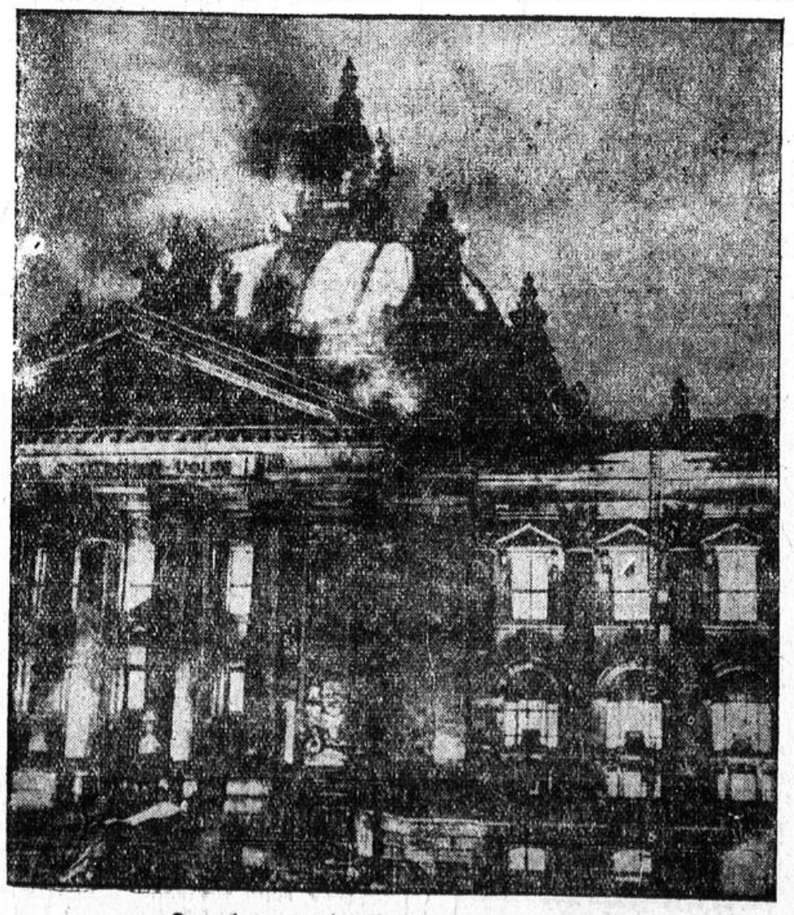
Der Amtliche Preußische Pressedienst vom 28. Februar verbreitet folgende Ausführungen:

Am Montagabend brannte der Deutsche Reichstag. Der Reichskommissar für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, verfügte sofort nach seinem Eintreffen an der Brandstelle sämtliche Maßnahmen und übernahm die Leitung aller Aktionen. Auf die ersten Meldungen von dem Brande trafen auch Reichskanzler Adolf Hitler und Vizekanzler von Papen ein.

Es liegt zweifelsfrei die schwerste bisher in Deutschland erlebte Brandstiftung vor. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben daß

im gesamten Reichstagsgebäude vom Erdgeschoß bis zur Kuppel Brandherde

angelegt waren. Sie bestanden aus Teerpräparaten und Brandfackeln, die man in Ledersessel



Das brennende Reichstagsgebäude

unter Reichstagsdrucksachen, an Türen, Vorhänge, Holzverkleidungen und andere, leicht brennbare Stellen gelegt hatte. Ein Polizeibeamter hat in dem dunklen Gebäude Personen mit brennenden Fackeln beobachtet. Er hat sofort geschossen. Es

ist gelungen, einen der Täter zu fassen.

Es handelt sich um den 24jährigen

Maurer van der Lübbe aus Leyden in Holland,

der einen ordnungsmäßigen holländischen Paß bei sich hatte und sich als Mitglied der holländischen kommunistischen Partei bekannte.

Der Mittelbau des Reichstages ist völlig ausgebrannt. Der Sitzungssaal mit sämtlichen Umgängen ist vernichtet. Der Sachschaden geht in die Millionen.

Diese Brandstiftung ist der bisher ungeheuerlichste Terrorakt des Bolschewismus in Deutschland. Unter den Hunderten von Zentnern Zersetzungsmaterial, das die Polizei

bei der Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses

entdeckt hat, fanden sich die

Anweisungen zur Durchführung des kommunistischen Terrors

nach bolschewistischem Muster. Hiernach sollen Regierungsgebäude, Schlösser, Museen und lebenswichtige Betriebe in Brand gesteckt werden. Es wird ferner die Anweisung gegeben, bei Unruhen und Zusammenstößen vor den Terrorgruppen Frauen und Kinder heranzuschicken, nach Möglichkeit sogar solche von Beamten der Polizei. Durch die Auffindung dieses Materials ist die planmäßige Durchführung der bolschewistischen Revolution gestört worden. Trotzdem sollte der Brand des Reichstages das Fanal zum blutigen Aufruhr und zum Bürgerkrieg sein. Schon

für Dienstag früh 4 Uhr waren in Berlin große Plünderungen angesetzt.

Es steht fest, daß mit diesem heutigen Tage in ganz Deutschland die Terrorakte gegen einzelne Persönlichkeiten, gegen das Privateigentum, gegen Leib und Leben der friedlichen Bevölkerung beginnen und den allgemeinen Bürgerkrieg entfesseln sollten.

Der Kommissar des Reichs im preußischen Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, ist dieser ungeheuren Gefahr mit den schärfsten Maßnahmen entgegengetreten.

Er wird die Staatsautorität unter allen Umständen und mit allen Mitteln aufrechterhalten. Es kann festgestellt werden, daß der erste Angriff der verbrecherischen Kräfte zunächst abgeschlagen worden ist. Zum Schutze der öffentlichen Sicherheit wurden noch am Montagabend sämtliche öffentlichen Gebäude und lebenswichtigen Betriebe unter Polizeischutz gestellt. Sonderwagen der Polizei durchstreifen ständig die hauptsächlich gefährdeten Stadtteile.

Die gesamte Schutzpolizei und Kriminalpolizei in Preußen ist sofort auf höchste Alarmstufe gesetzt worden. Die Hilfspolizei ist einberufen.

Gegen zwei führende kommunistische Reichstagsabgeordnete

ist wegen dringenden Tatverdachts

Haftbefehl

erlassen. Die übrigen

Abgeordneten und Funktionäre der Kommunistischen Partei werden in Schutzhaft genommen. Die kommunistischen Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate sind auf vier Wochen für ganz Preußen verboten. Auf 14 Tage verboten sind sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate der Sozialdemokratischen Partei,

da der Brandstifter aus dem Reichstag in seinem Geständnis die Verbindung mit der SPD. zugegeben hat. Durch dieses Geständnis ist die kommunistisch-sozialdemokratische Einheitsfront offenbare Tatsache geworden. Sie verlangt von dem verantwortlichen Hüter der Sicherheit Preußens ein Durchgreifen, das von seiner Pflicht bestimmt wird, die Staatsautorität in diesem Augenblick der Gefahr aufrechtzuerhalten. Die Notwendigkeit der schon früher eingeleiteten besonderen Maßnahmen (Schießerlaß, Hilfspolizei usw.) ist durch die letzten Vorgänge in vollem Umfange bewiesen. Durch sie steht die Staatsmacht ausreichend gerüstet da, um jeden weiteren Anschlag auf den Frieden Deutschlands und damit Europas zu verhindern und das Feuer dieses Aufstandes im Keime zu ersticken. Reichsminister Göring fordert in dieser ernsten Stunde von der deutschen Nation äußerste Disziplin. Er erwartet die restlose Unterstützung der Bevölkerung, für deren Schutz und Sicherheit er sich mit eigener Person verbürgt hat.

Die Polizeiaktion

in ganz Preußen und anderen Ländern

Aus Berlin, 28. Febr., wird gemeldet: Die Polizeiaktion, die heute Nacht unter Leitung von Oberregierungsrat Diels, dem neuen Leiter der Abteilung 1 (Politische Polizei) des Berliner Polizeipräsidiums, durchgeführt wurde, ist

die größte kriminalpolizeiliche Sonderaktion in Deutschland seit vielen Jahren.

In Berlin allein wurden außer den Beamten der politischen Polizei sämtliche Kriminalbeamte des Polizeipräsidiums und der Polizeiämter, sowie der Polizeireviere nachts geweckt und auf schnellstem Wege ins Polizeipräsidium beordert. Dort wurden die Beamten eingeteilt und unter starker Zuhilfenahme von uniformierter Polizei auf Bereitschaftswagen in die einzelnen Stadtteile gebracht, wo dann

von Haus zu Haus nach den aufgestellten Listen die Verhaftungen der verdächtigen KPD.-Führer

vorgenommen wurden. Ebenso wie in Berlin wurden in Preußen die Aktionen durchgeführt, nachdem durch Polizeifunk alle Polizeistationen verständigt worden waren. Gegen die Mitglieder des Zentralkomitees der kommunistischen Partei ist Haftbefehl erlassen worden, und es dürfte im Augenblick bereits eine Reihe weiterer Verhaftungen vollzogen sein. Ein Teil der Parlamentarier der KPD. hat sich allerdings der Verhaftung durch Flucht entzogen, doch werden alle Grenzen scharf überwacht, so daß es den Flüchtigen kaum gelingen dürfte, Deutschland zu verlassen.

Eine Polizeiaktion im Vorwärtsgebäude

war, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, dadurch veranlaßt worden, daß der politischen Polizei zu Ohren gekommen war, daß der Vorwärts die Schuld an der Brandstiftung im Reichstagsgebäude Nationalsozialisten zuschieben wollte, während das Gegenteil bereits amtlich festgestellt war. Bei der Durchsuchung des Vorwärtsgebäudes und der Beschlagnahme der im Druck befindlichen Nummer des Vorwärts wurden noch weiter beschlagnahmt: 125 000 Exemplare einer Werbenummer, 90 000 Stück eines Flugblattes, „20 000 neue Mitglieder", 3500 Exemplare der Wochenschau, 14 000 Exemplare der Zeitschrift „Der Kommunalbeamte" und 17 000 Exemplare der Zeitschrift „Einigkeit".

Die Vernehmung

der Verhafteten und Festgenommenen ist mit großem Beamtenaufgebot immer noch im Gange. Sie hat bisher bereits sehr interessantes Material zu Tage gefördert, über das jedoch im Interesse der weiteren Untersuchung vorläufig noch Stillschweigen bewahrt werden muß. Die anläßlich der Verhaftungen vorgenommenen Haussuchungen haben ebenfalls reiches Material ergeben, das die Notwendigkeit der Polizeiaktion noch einmal bekräftigt.

130 Personen in Berlin in Schutzhaft

Im Verlaufe der großen polizeipolitischen Aktion hat sich die Zahl der in Schutzhaft Genommenen auf etwa 130 Personen erhöht.

Unter den Verhafteten befinden sich viele Mitglieder der RGO. (Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition). U. a. sind festgenommen die Reichstagsabgeordneten Torgler, der sich selbst gestellt hat, und Remmele, der kommunistische Stadtrat Schminke, der Berliner Stadtarzt Dr. Hodan, die Rechtsanwälte Dr. Apfel, Litten und Barbasch, die Schriftsteller Erich Mühsam und Ludwig Renn, Professor Felix Halle, Lehmann-Rußbüldt, eine führende Persönlichkeit der Liga für Menschenrechte, ferner Hans von Zwehl, Friedrich Heinz, Bernhard Rubinstein, von Ossietzki, Paul Tribe, Wittkowski, Walter Stöcker, Karl Köhn, Ernst Bogisch, Fritz Lange, Willi Wirsing, Kurt Stein, Rudolf Bernstein, Egon Erwin Kisch, Ernst Lode, die Abgeordneten Willi Schubring, Willi Kasper, Werner Scholem und der verantwortliche Redakteur der Roten Fahne Ernst Schneller; ferner Richard Reichle, Willi Willwock, Johann Sawatzki und der Reichstagsabgeordnete Studienrat Fritz Ausländer.

Verstärkte Einsetzung der Hilfspolizei im Westen

Wie wir auf Anfrage beim Höheren Polizeiführer des Westens erfahren, ist angeordnet worden, daß überall in verstärktem Maße die Hilfspolizei zur Sicherung der Gebäude und lebenswichtigen Betriebe einzusetzen ist.

Haussuchungen und andere Maßnahmen

werden aus ganz Preußen gemeldet. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist auch für die gesamte staatliche Polizei Sachsens der Alarmzustand angeordnet worden.

Gegenmaßnahmen gegen Ueberfälle

Wie vom Polizeipräsidium in Berlin mitgeteilt wird, ist der politischen Polizei bekannt geworden, daß die KPD beabsichtigt, am Tage der Wahl bzw. an den Tagen davor oder nachher planmäßig angelegte Ueberfälle auf Angehörige der nationalen Verbände, insbesondere der SA. und der SS, durchzuführen und hierbei etwaige bewaffnete Angehörige dieser Organisationen rücksichtslos unter Anwendung von Waffengewalt unschädlich zu machen. Die gesamte Aktion soll derart durchgeführt werden, daß die Urheber nach Möglichkeit nicht als Kommunisten erkannt werden.

Auf Streifzügen befindliche Polizeibeamte sollen durch vorgehaltene Pistolen zur Abgabe der Waffen gezwungen werden. Polizeilicherseits sind die nötigen Gegenmaßnahmen getroffen worden.

In Berlin: Ponzestunde 12 Uhr! Schließung der KPD.-Lokale

Der Polizeipräsident von Berlin hat im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung den Beginn der Polizeistunde mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres allgemein auf 12 Uhr nachts festgesetzt. — Im Verlaufe des Montagnachmittags sind sämtliche Verkehrslokale der KPD. von der politischen Polizei geschlossen worden.

Vor den Trümmern des Wallot-Baues

Die Brandherde

Nachdem der Brand im Reichstagsgebäude vollkommen abgelöscht war, ließen sich erst genauere Feststellungen machen, wieweit die Flammen die um den Sitzungssaal herumliegenden Räume ergriffen hatten. Besonders auf der Südfront hat das Feuer auf drei Sitzungssäle übergegriffen, die schwer in Mitleidenschaft gezogen sind. Hier mußte noch bis zum Schluß der Löschaktion über zwei mechanische Leitern Wasser gegeben werden. Große Schwierigkeiten stellten sich der Feuerwehr entgegen, als sie von der Ostseite her gegen den Hauptbrandherd, den Plenarsaal, vorgehen wollte. Mit Aexten und Beilpicken mußten hier mehrere der schweren außerordentlich stabilen Haustüren aufgebrochen werden.

Daß im Sitzungssaal mehrere Brandherde gelegt worden sein müssen, geht, wie die Feuerwehr erklärt, daraus hervor, daß bei ihrem Eintreffen der ganze Raum ein undurchdringliches Meer von Flammen und Rauch war. Trotz der außerordentlich starken Glut hat die Kuppelkonstruktion den verzehrenden Flammen standgehalten; allerdings ist die Eisenkonstruktion über dem Sitzungssaal, die genau wie die Kuppel Glasscheiben trug, vollkommen zerstört und hängt wirr in den ausgebrannten Sitzungssaal hinein.

Nach der Ablöschung haben sofort einige Chemiker die einzelnen Brandherde einer genauen Untersuchung unterzogen. Soweit sich bisher feststellen läßt, haben sogenannte Kohlenanzünder und Ballen Papier Verwendung gefunden. Die Sachverständigen hatten den Eindruck, daß das verwendete Material genau dem gleicht, das bei einem Brand am Samstag im Schloß entdeckt wurde. Daß Benzol, Petroleum oder Spiritus benutzt worden ist, glaubt man nicht, da diese Mittel unbedingt Gerüche hinterlassen. Vielmehr neigt man zu der Annahme, daß die Brandnester, die man auch an Regalen und Klubsesseln fand, mit Benzin übergossen worden sind.

In der Nacht sind drei Feuerwehrzüge als Brandwache zurückgeblieben. Ein größeres Aufgebot von Polizei ist im Reichstag tätig, um eine gründliche Durchsuchung sämtlicher Räume vorzunehmen. Der Befund der Brandherde und das Ausmaß des Feuers lassen es ganz ausgeschlossen erscheinen, daß nur ein Täter diese Brandkatastrophe inszeniert haben soll. Man vermutet, daß sich irgendwo im Hause noch Personen verborgen halten, die an der Brandstiftung beteiligt sind.

Nicht versichert!

Zu der Brandstiftungsaffäre im Reichstag wird dem Nachrichtenbüro des VdZ. in unterrichteten Kreisen noch erklärt, daß weder der Reichstag noch der Preußische Landtag irgendwie gegen Feuerschäden versichert seien. Abgesehen von der Zweifelsfrage, ob im Falle einer derartigen Brandstiftung überhaupt die Versicherungsgesellschaft voll haftbar gemacht werden könnte, scheint man in den zuständigen Stellen der Ansicht zu sein, daß die Versicherung derartiger Reichs- und Staatsgebäude so hohe Prämienkosten verursachen müßte, daß eine ungerechtfertigte Belastung der öffentlichen Ausgabeetats entstehen würde. Man weist darauf hin, daß beispielsweise die Prämiensätze, die für den Reichstag zu entrichten gewesen wären, bei einer nach seiner Fertigstellung aufgenommenen Feuerversicherung heute schon fast das Doppelte der Gesamtbaukosten des Reichstages umfaßt hätten. Auch gehören ja derartige Katastrophen in Parlamentsgebäuden zu den größten Seltenheiten. Der Reichsfiskus wird infolge dieses Verhältnisses den bei dem Brande entstandenen Schaden selbst tragen müssen, falls es ihm nicht irgendwie möglich ist, andere Stellen für den Schaden haftbar zu machen.

Der Reichstagsdirektor über die Bewachung des Gebäudes

Ueber die Bewachung des Reichstages gibt **der Direktor beim Reichstag, Geheimrat Galle,** folgende Auskunft:

Von 10 Uhr abends wird der Reichstag von zwei Nachtwächtern bewacht. Der erste von ihnen tritt seinen Dienst um 8 Uhr an. Zwischen 8 und 10 Uhr ist also nur ein Wächter im Hause, und zwar deshalb, weil in dieser Zeit gewöhnlich noch derselbe rege Betrieb herrscht wie am Tage; die Sitzungen pflegen ja meist erst später zu schließen. Von 10 Uhr ab ist dauernd ein Wächter auf dem Rundgang durch das ganze Gebäude. Alle Geschosse werden genau kontrolliert. Kehrt der Wächter zurück, so übernimmt er die Wache unten und sein Kollege löst ihn auf dem Rundgang ab. Der Brand ist vor 10 Uhr abends angelegt worden. Für Verbrecher ist es ein Leichtes, unter dem Vorwand, einen Abgeordneten zu sprechen oder als Lieferant oder etwas ähnliches zum Botenmeister geführt zu werden, in das Haus einzudringen und sich verborgen zu halten. Er kann gar nicht wieder zurückbegleitet werden, so daß das Verlassen des Hauses kontrolliert wäre, dafür Personal gar nicht aus. Geheimrat Galle hat den Verhafteten gefragt, wie er ins Haus gekommen sei. Er hat aber keine Antwort gegeben. Die Tatsache, daß der Brandstifter Ausländer ist und nur gebrochen deutsch spricht, läßt darauf schließen, daß er Komplizen gehabt hat, die ihm beim Eindringen in das Haus behilflich waren. Als der Brand entdeckt wurde, war das zum Tiergarten hin gelegene Portal 2, das von den Abgeordneten benutzt wird, bereits geschlossen und nur noch das entgegengesetzte Portal 5 am Reichstagsufer geöffnet, durch das Besucher und Lieferanten zu kommen pflegen. Das Reichstagsgebäude wird noch darauf untersucht, ob ein offenes Fenster festzustellen ist, durch das etwaige Helfer des Verhafteten hinausgelangt sein können. Ebenso wird natürlich jeder Winkel des gewaltigen Gebäudes darauf geprüft, ob sich etwa irgendwo noch jemand verborgen hält.

Dank an Feuerwehr, Polizei und Reichstagsbeamte

In den Kreisen der Reichsregierung hebt man die ungeheuren Verdienste hervor, die sich bei dem Reichstagsbrande die Mannschaften der Feuerwehr und der Polizei sowie die Beamten des Reichstages um die Bekämpfung des Brandes und die Ergreifung des Täters erworben haben. Allen den Männern, die in stundenlanger schwerster Arbeit unermüdlich ihre Pflicht getan haben gebühre der herzlichste Dank von Regierung und Volk.

Der Oberreichsanwalt in Berlin

Oberreichsanwalt Werner ist Dienstag mittag in Berlin eingetroffen, um persönlich die Ermittlungen in der Angelegenheit des Reichstagsbrandes zu leiten.

Der Kanzler und seine Begleiter im brennenden Reichstagsgebäude



r Mitte: Der Kanzler; rechts: Der Innenminister Dr. Göring; im Hintergrund (hinter

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 27. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 305302
4 Gewinne zu 5000 M. 132243 293047
16 Gewinne zu 3000 M. 13653 82943 131590 143935 180123 363522 381256 396671
48 Gewinne zu 2000 M. 6412 13602 22217 35745 42316 44313 121421 142410 163858 172717 194089 203118 221313 224354 227649 257640 283361 316681 324555 329075 331345 347319 370074 373219
106 Gewinne zu 1000 M. 16430 21031 24320 26103 32961 34772 42771 43736 45552 50200 52380 55217 63030 73295 80408 88047 98065 113035 117433 132821 138974 143539 146535 156802 159778 171725 178612 180247 180885 188450 188676 202374 212238 212968 232594 236280 239802 246220 246243 257956 266230 266696 269881 271624 276013 290719 291157 298021 374441 380457 381314 354780 382203
188 Gewinne zu 500 M. 21119 22334 24756 25764 39526 42593 42884 51762 56357 70665 74821 79233 82158 90512 91903 92128 94556 95356 99674 103571 106057 107899 110878 116040 117788 128928 132358 132839 133005 135491 142919 143240 143260 145061 153767 154141 162626 167442 175776 177008 178686 179836 186100 197528 201782 202549 204072 210834 214347 217426 222295 224791 226744 229041 231636 232632 233765 245718 246601 249101 251433 252186 270493 271178 271520 275427 281406 284380 287921 289620 290677 297023 298286 306368 306498 316845 321952 328535 329004 329209 334901 335475 339284 345788 358020 364152 364346 371400 374560 375808 384222 384582 387148 394640

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 200000 M. 121427
2 Gewinne zu 100000 M. 95691
4 Gewinne zu 5000 M. 32464 352315
18 Gewinne zu 3000 M. 18683 61100 84645 96717 160259 220979 253922 258729 266359
46 Gewinne zu 2000 M. 68302 71590 120202 121551 129642 140746 143009 156259 161096 168015 173127 199841 227028 231601 267979 279786 290938 301944 322553 339124 341947 349074 350821
76 Gewinne zu 1000 M. 3528 4333 11524 38849 43943 46902 107957 110201 112744 117264 122839 157270 157914 163828 166740 176139 178763 192189 192505 205322 209560 217424 233353 278569 284941 298699 298834 306092 310465 318824 339322 341959 363263 370500 376837 378834 379781 395548
156 Gewinne zu 500 M. 1186 8024 12286 13069 14078 22038 22753 24803 25756 45848 50363 83210 87004 91542 98839 98862 108072 129058 134035 136129 137783 139996 148844 151405 154681 154503 161079 164032 169935 172945 186392 187324 189112 191403 195903 196552 200661 205107 210321 211262 213635 218312 220097 223159 224702 225660 230386 235579 238577 244980 245049 248527 260141 265412 266310 271663 273915 279967 283075 287916 295992 296955 304629 312996 317171 319073 328488 332190 342659 354433 358147 359169 360365 366538 368395 382062 395317 397342

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 4 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 18 zu je 25000, 80 zu je 10000, 214 zu je 5000, 402 zu je 3000, 1196 zu je 2000, 2404 zu je 1000, 3994 zu je 500, 11700 zu je 400, zu 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

Nr. 51 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 1. März 1933

Aus der Stadt

Aschermittwoch

Nun ist der Jubel und Trubel verstummt. Was uns noch irgendwie an die Karnevalstage erinnern könnte, wird heute „weggefegt". Und wiederum kann man auch in diesem Jahre feststellen, daß es noch kein Machtmittel gibt, daß nicht alle Sorgen und Lasten unserer Zeit, die politische Hochspannung, die bevorstehenden entscheidenden Wahlen, — in der Lage sind, dem Prinzen Karneval, dem Herrscher über all den Mummenschanz etwas antun zu können. Er läßt sich aus seinem Reiche nicht vertreiben! Und mit Singen und Jauchzen, Jubel und Trubel öffnen sich ihm in jedem Jahre neu in alter Frische Tore und Herzen. So entsteht immer neu ein Märchenreich voll Glanz und Freude, Geflitter und toller Schalkhaftigkeit, das uns drei Tage gefangen hält.

Der Betrieb in unseren Gaststätten war dort besonders, wo Musik zum Tanz aufspielte, lebhaft und stimmungsvoll. Bunt war die Welt, die Menschen, die Wände und Tische. Aber auch die Kleinen zogen verkleidet durch die Straßen, um sich durch Aufsagen ihrer Fastnachtsverse etwas zu „verdienen". Sonst machte sich Karneval auf der Straße kaum bemerkbar. Desto schöner aber trudelte die Stimmung wie am laufenden Band in den zeitweilig überfüllten Lokalen.

Und so war es denn schön und herrlich in einer eingebildeten Welt, die uns Prinz Karneval für einige Tage bescherte. Wer wollte, konnte für einige Stunden restlos glücklich sein.

Aschermittwoch! Er zeigt uns wieder sein wahres, ernstes, sorgendurchfurchtes Gesicht.

Veranstaltungskalender

für die erste Hälfte des Monats März.

2. 3., 20,30 Uhr bei Gruß: Monatsabend des DHV
7. 3., 20,30 Uhr, Hotel Overweg: Monatsabend des Heimatvereins.
11. 3., 20 Uhr, Hotel Overweg: Vortragsabend des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins.
16. 3., 20,15 Uhr, „Lichtburg": 6. Vorstellung des Bühnenvolksbundes: (Kabale und Liebe).

Der Veranstaltungskalender erscheint halbmonatlich. Anmeldungen nimmt das Verkehrsamt entgegen.

Die Jahreshauptversammlung der Männer-Sodalität

im kleinen Domhofsaale hatte sich am Fastnachtssonntage eines verhältnismäßig guten Besuches zu erfreuen. Der Jahresbericht, vom Präfekten erstattet, ergab folgendes Bild. 11 Versammlungen mit interessanten u. belehrenden Vorträgen legten Zeugnis ab von der Rührigkeit der Vereinsleitung. Am 1. Januar 1932 zählte die Sodalität 309 Mitglieder, 16 Neuaufnahmen standen 10 Todesfälle und 2 Austritte gegenüber. Der Kassenbericht des Herrn Ungering zeigte an Einnahmen des vergangenen Jahres 1134,52 Mark, an Ausgaben 223,80 Mark mehr als Einahmen. Es sind verschiedene Wohltätigkeitsvereine mit Geldspenden bedacht worden. Dem Kassierer wurde für seine mustergültige Kassenführung Entlastung und Dank zuteil. Der im Anfang des Jahres verstorbenen Mitglieder Dörr und Karl Greme wurde besonders gedacht. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Gosmann und Ishorst wählte man einstimmig wieder. Die Niederschrift des Herrn Rade über das Patronatsfest fand die Zustimmung der Versammlung. — Die Kath. Bürgergesellschaft „Erholung" ist als Teilnehmerin am Domhof ausgeschieden. Der Geschäftsanteil von 4000 Mark soll je zur Hälfte vom Kath. Arbeiterverein und von der Männersodalität übernommen werden. Die Männersodalität erklärte hierzu ihre Einwilligung. Herr Propst Drehmann berichtete eingehend über die Verhandlungen wegen der neuen Orgel im Dome. **Nach den eingeholten Gutachten ist eine Reparatur nutzlos.** Die Orgel ist eine Ruine. Die Kosten sollen aus der Kirchenkasse und durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Die Männersodalität stiftet ein Register zu 500 Mark. Nach einer Besprechung über die bevorstehenden Wahlen und Nachkriegspolitik nahm die überaus anregend verlaufene Versammlung kurz nach 7 Uhr ihr Ende. Die nächste Versammlung soll im April stattfinden.

:=: **Stadtverordneter Bragard festgenommen.** Kurz vor Redaktionsschluß erfahren wir, daß in den gestrigen Abendstunden der kommunistische Stadtverordnete Bragard festgenommen sei. Einzelheiten konnten wir nicht mehr erhalten.



Holzriemenscheiben
Orig. Harzer DIN RAL
Paul Piel, Soest W.
Tel. 165. Grandweg 67
Sämtl. techn. Oele und Fette.

Gesellschafterversammlung der Strandbad-G. m. b. H., Möhnesee

Am vergangenen Donnerstag hielt die Strandbad-G. m. b. H. Möhnesee in Delecke ihre diesjährige Gesellschaftsversammlung ab.

Geschäftsführer Diplomvolkswirt Bracht erstattete den Geschäftsbericht für das Jahr 1932, das für die Gesellschaft sehr erfolgreich war. Die Besucherzahl des Delecker Strandbades verdoppelte sich gegenüber 1931 von 20 000 auf rund 40 000 Personen. Auch das neue Körbecker Strandbad hatte mit etwa 10 000 Badegästen einen guten Beginn. Infolgedessen konnten Bilanz und Erfolgsrechnung der Strandbad-G. m. b. H. erfreulichen Ertrag ausweisen.

Außer durch die Erfolge des Delecker und Körbecker Strandbades hat der Geschäftsumfang der Gesellschaft dadurch eine Ausweitung erfahren, daß bereits im vergangenen Sommer die Verwaltung des Badestrandes an der Jugendherberge hinzugekommen ist, und ihr nunmehr auch die Verwaltung des Wameler Strandbades (nach dessen Fertigstellung bis zum Beginn der Badesaison) übertragen wurde. Damit sind die vier Strandbäder am Möhnesee in einer Hand vereinigt, so daß eine einheitliche Betriebsführung im Interesse der Badegäste gesichert ist.

Ihren gemeinnützigen Grundsätzen entsprechend wird die Strandbad G. m. b. H. auch in diesem Jahre den größten Teil ihres Gewinnes zu Neuanlage und Verbesserungen verwenden.

Das Delecker Strandbad erhält einen neuen großen Parkplatz und Fahrradstand. Ueber 100 Laub- und Nadelbäume werden neu angepflanzt, um auf der großen Liegewiese Schatten zu spenden. Ziersträucher und Blumenbeete sollen zur Verschönerung der ganzen Anlage beitragen. Für die Kinder ist ein Spielplatz vorgesehen und zur Bewältigung eines größeren Andranges wird die Zellenzahl erhöht. — Schließlich wird zum Schutz der Fußgänger gegen den Kraftverkehr ein neuer Fußweg zum Strandbad gebaut und im Zusammenhang damit die Eingangs- und Kassenanlagen verbessert.

Das Körbecker Bad wird ebenfalls weiter ausgebaut. Es erhält eine Anzahl Einzel-Wechsel-Zellen, ferner eine Vorhalle zum Schutz gegen plötzliche Regenschauer und zu starker Sonnenbestrahlung. Außerdem ist der Einbau eines Verkaufsstandes in das Badehaus vorgesehen. Zur besseren Ausnutzung des in Körbecke besonders flachen Strandes soll das Nichtschwimmerbecken vergrößert und neuabgegrenzt werden. Auch die Anpflanzungen sollen in Körbecke fortgesetzt werden.

Der Badestrand an der Jugendherberge wird insofern einige Verbesserungen erfahren, als der Strand begradigt und von Steinen gesäubert wird, neue Umkleidezelte aufgestellt werden und eine Kleiderablage eingerichtet wird. Der Badestrand soll nach wie vor in erster Linie den Gästen der Jugendherberge und den Mitgliedern des Jugendherbergs- und anderer Jugendverbände dienen.

Beim Wameler Strandbad werden endlich alle bisher gesammelten Erfahrungen benutzt werden, so daß es als neueste Anlage gewiß den gleichen Zuspruch finden wird wie die bereits bestehenden Bäder.

Die Strandbad G. m. b. H. Möhnesee wird jedenfalls bemüht sein, in allen vier Bädern den Wünschen der Badegäste gerecht zu werden, um die Badesaison 1933 ebenso erfolgreich zu gestalten wie die des vergangenen Jahres.

Abitur! — Und dann?

Zahlreiche junge Mädchen und ratlose Eltern stehen vor dieser Frage.

Wissenschaftliche Weiterbildung? — Wenn außergewöhnliche Begabung und reichliche Geldmittel vorhanden sind, vielleicht ja!

Irgendeine Spezialausbildung? Fast alle Berufe sind überfüllt. Ein langes, teures Studium u. dann — — keine Anstellung!

Ja, wo sind denn noch Aussichten? Glücklicherweise gerade da, wo das ureigenste Gebiet der Frau ist: in der Hauswirtschaft.

Hauswirtschaftliche Vorbildung ist notwendig für den eventuellen späteren Eintritt in die sozial-pädagogischen Seminare, in das berufspädagogische Institut, in die pädagogische Akademie und in das Haushaltspflegerinnen-Seminar.

Aber auch dann, wenn diese Vorbildung für Berufszwecke nicht erfordert wird, ist doch jede Abiturientin eine Einarbeitung in das hauswirtschaftliche Gebiet **dringend anzuraten.**

Hauswirtschaftliche Ausbildung **ist für die Frau nie umsonst, nie verloren.**

Ueber hauswirtschaftliche Sonderkurse für Abiturientinnen gemäß der im Ministerialerlaß vom 4. 3. 1932 gewährten Vergünstigungen und Berechtigungen erteilt die Leitung der staatlich anerkannten Haushaltungsschule und des Haushaltspflegerinnenseminars, Soest i. W., Thomästraße 8, nähere Auskunft. —

Zum Westfalen-Turnier vom 1.—5. März

Die Vielseitigkeitsprüfung für Reit-, Jagd- und Wagenpferde ist eine ganz neuartige Konkurrenz u soll die Vielseitigkeit des deutschen Warmblutpferdes in ein besonders helles Licht stellen. Die Pferd werden geprüft in einer Eignungsprüfung für Reitpferde, Klasse A, einer Eignungsprüfung für Jagdpferde, Klasse L und einer Eignungsprüfung für Wagenpferde im Einspänner. Die Einzelprüfungen finden unmittelbar hintereinander statt. Die Prüfung wird mit 15 Teilnehmern sehr gut besetzt sein; es nehmen von bekannten Pferden an ihr teil: Rittm. Steins „Kakadu", der Sieger einer ähnlichen Prüfung im Berliner Turnier, Major Weingarts beide Pferde „Anita" und „Hannemann"; auch Oberst. von Busse hat seine beiden Trakehner „Ponyatowski" u. „Schkel" für die Prüfung gemeldet, an der außerdem noch eine ganze Reihe von Pferden im Besitz von Offizieren sich beteiligen werden.

Der Totalisatorbetrieb bei den Jagdspringen.

Die Jagdspringen werden in diesem Jahre sämtlich mit Totalisatorbetrieb abgehalten werden und werden damit eine außerordentliche Anziehungskraft auf die Zuschauer ausüben. Seitens der Leitung ist jede Vorsorge getroffen, daß sich dieser Totalisatorbetrieb in den vorschriftsmäßigen Formen abwickelt und die Interessen der Wetter in jeder Beziehung berücksichtigt werden. Zwischen die einzelnen Abteilungen jedes Springens wird eine genügende Zeitspanne gelegt, in der jeder Besucher seine Disposition am Wettschalter treffen kann. Die Reiter sind entsprechend angewiesen, daß sie ihre Pferde ausreiten müssen u. den Ritt im Verlauf der Springbahn nicht willkürlich abbrechen dürfen. Die Wettschalter sind in der Halle so verteilt, daß sie von allen Plätzen leicht erreicht werden können.

Steuergutscheine

1. 4. 34	95
1. 4. 35	88¾
1. 4. 36	81⅞
1. 4. 37	77⅝
1. 4. 38	74⅞

Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurse der Gruppe 2 als Durchschnittskurs berechnet.

★

(!) **Keine Steuerbeträge-Nachnahmen mehr!** Das Finanzamt teilt mit: für die restlichen Steuerbeträge werden für den Stadtbezirk Soest keine Nachnahmen mehr ausgestellt. Die Anmahnung erfolgt durch öffentliche Bekanntmachungen. (Siehe Anzeigenteil).

?:? **Hotel-Kaffee „Zum Krahnen".** Heute tritt die Kapelle Lauscheck, die sich beim ersten Spiel schon Sympathien erworben hatte, in neuer Besetzung im Hotel-Kaffee „Zum Krahnen" an. Die Zahl der Freunde der Künstler wird sich beim neuen Gastspiel sicherlich noch vergrößern.

:?: **Diebstahl.** Gestern morgen wurde ein am Einheitspreisgeschäft für einen Augenblick unbeaufsichtigtes Fahrrad gestohlen.

)!(**Auf nach Winterberg zum Schneesport!** Die Firma Kupke hat auf Wunsch heute, Mittwoch, eine halbe Tagesfahrt mit Omnibus nach Winterberg angesetzt, um auch denen, die sich keinen ganzen Tag frei machen können, Gelegenheit zu geben, einige Stunden den Schneesport anzusehen resp. mitmachen zu können. Spätestens 12 Uhr ist Abfahrt, die Rückfahrt gegen 19—20 Uhr, sodaß rund 5 Stunden dort zur Verfügung stehen. Wie wir hören, sind noch einige Plätze frei. (Siehe Inserat).

)!(**Die Marneschlacht** wird am Freitag im Stadttheater in Dortmund gegeben. Eine deutsche Tragödie von Paul Josef Cremers. Am Freitag wird „Orpheus in der Unterwelt" gegeben. In der Westfalenhalle wird das Reit- und Fahrturnier ausgetragen. Das städt. Verkehrsamt gibt für diese Veranstaltungen Autobusfahrkarten und Eintrittskarten aus. (Siehe auch Anzeige).

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Östönnen, 28. Febr. **Winterkränzchen des Gesangvereins.** Zu dem Winterkränzchen des Männer-Gesangvereins Östönnen hatte sich eine große Zahl von Sangesfreunden und Gästen eingefunden. In ständigem Wechsel wetteiferten der Gesangverein und die Östönner Musikkapelle, um die ansehnliche Versammlung gut zu unterhalten. Der Gesangverein brachte als erstes Lied: Maurer, „„Lob des Gesanges" zum Vortrag. Hierauf begrüßte der Chorleiter, Herr Wilhelm Timmermann, die Anwesenden mit herzlichen Worten. Alle, so wünschte er, mögen heute den Menschen der Politik und des Alltags zu Hause lassen und sich erfreuen an den Gaben des deutschen Liedes. Anknüpfend an das Wort des Herrn Reichspräsidenten: „Das deutsche Lied ist der schönste und tiefste Ausdruck deutschen Gemüts und deutschen Wesens!" zeigte der Redner die hohe Bedeutung des Volksliedes für das deutsche Volk und wünschte, daß jeder Deutsche so schlicht, so wahr und so deutsch werden und bleiben möge, wie die lieben alten Lieder unseres Volkes. — Manch schönes Lied erfreute die Herzen der Zuhörer und der reichliche Beifall zeigte, daß der Gesangverein die schlummernden Kräfte im Menschenherzen zum Mitklingen zu bringen verstand. Besonders gefielen: Hansen, „Gruß dich Gott du schöner Rhein" und Hannemann, „Die Fahrt ins Heu". Gegen 6 Uhr brachte die Theatergruppe des Gesangvereins: „Eine Sängerprobe mit Hindernissen" und „Lattenfritze und Paddenede, zwei Arbeitslose", zur Aufführung. Beide Stücke wurden flott gespielt und ernteten reichen Beifall. Dann trat der Tanz in seine Rechte und geschmückt mit bunten Kappen, bot die Tänzerschar ein abwechselungsreiches Bild. — Alles in allem: Es war ein schönes Fest, das Winterkränzchen des Gesangvereins. Frohsinn und Gemütlichkeit, gepaart mit edler Begeisterung für alles Gute und Schöne herrschten im Toppschen Saale. Wir wünschen dem Östönner Gesangverein weiteres Blühen und Gedeihen!

Theiningsen, 28. Febr. Nachdem ein zweiter Wahlvorschlag zur Gemeindewahl bis zum 25. Februar, 24 Uhr, nicht eingegangen ist, gilt die aufgestellte Einheitsliste vom 21. Februar als gewählt. Folgende Vertreter sind als gewählt zu betrachten: Ferdinand Evers, Gutsbesitzer, Ferdinand Reinhold, Landwirt, Heinrich Schulte, Landwirt, Ferdinand Münstermann, Landwirt, Adolf Vollmer, Lohndreschereibesitzer, Johann Koch, Gutsbesitzer. Als Stellvertreter sind gewählt: Heinrich Worm, Gutsbesitzer, Fritz Schulte, Schmiedemeister, Joseph Müller, Landwirt. Als Amtsvertreter wurde Gutsbesitzer Ferdinand Evers gewählt.

Ellingsen, 28. Febr. Zu dem kürzlich gemeldeten Jagderfolg ist zu berichtigen, daß es sich um die Jagdgesellschaft Meckingsen-Valksen handelte, nicht wie irrtümlich angegeben Meckingsen-Katrop.

Altengeseke, 28. Febr. Ein Opelwagen aus Rüthen brannte heute abend gegen 6,30 Uhr vollkommen aus. Es war plötzlich ein Vergaserbrand entstanden. In dem Wagen befanden sich Stoffe im Werte von 600 Mark, die noch glücklicherweise gerettet werden konnten.

Schoneberg, 28. Febr. Die Zentrumspartei stellte folgende Kandidaten für die Gemeindevertretung auf: Bernhard Frische, Joseph Schulte, Tochtrup, Theodor Lammert, Bernhard Heihoff, Johann Kalvertamp, Karl Beier, Franz Gerken, Wilhelm Drumann, Umbert Majonika, Ferdinand Bömer.

Oestinghausen, 28. Febr. In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt Friedrich Wulffert in Thöningsen 20 Hühner gestohlen.

Ostinghausen, 28. Febr. Ihren 80. Geburtstag konnte Frau Witwe Hagenkamp gestern feiern. Den Gratulanten schließen wir uns an!

Auch jetzt nicht vergessen!
Die Spende für die Notgemeinschaft!
Annahmestelle: Städt. Verkehrsamt.

Aus dem Parteileben

Kundgebung der „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot".

Am Sonntag, den 26. ds. Mts., veranstaltete die „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" im Hansasaal der Brauerei Topp ihre zweite Kundgebung. Herr Dr. Oberbeckmann leitete sie nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste mit einer kurzen, begeisternden Ansprache und einer ernsten Mahnung zur nationalen und staatsbürgerlichen Pflichterfüllung ein. Der 30. Januar bedeute als Tag des Aufbruchs der nationalen Kräfte eine Wende in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Eine Epoche von nur 14 Jahren, das schwarz-rot-goldene Zeitalter, habe mit diesem Tage ein unrühmliches Ende erreicht. Der 5. März sei ein Großkampftag. Jeder Deutsche habe sich an diesem Tage zu entscheiden, ob er mit den Systemparteien den Weg des Verderbens weitergehen oder mit dem nationalen Deutschland den Aufstieg antreten wolle. Die Zeit des Schwankens und Pendelns, die Zeit des „sowohl als auch", die Zeit der „grundsätzlichen Erwägungen" sei vorüber.

Die nationale Bewegung verlange Menschen des „Entweder — Oder". Es gebe nur die Entscheidung zwischen links oder rechts; alles andere, auch Volkspartei oder der mit ihr verbundene „Evangelische Volksdienst", „Demokratische Bauernbund" u. „Welfenpartei" sei nicht Block der Mitte, sondern hoffnungsloser Brei.

Hierauf ergriff der bekannte deutschnationale Kulturpolitiker, Landtagsabgeordneter Delze, das Wort: Alle Kulturpolitik ist im letzten Grunde Erziehungsarbeit, Erziehungsarbeit an der Jugend, an uns selbst, an unserm Mitmenschen. Die Reinigungsarbeit muß zunächst an uns selbst beginnen, wir müssen uns wieder der großen Verantwortung, die wir vor dem deutschen Volke, der deutschen Zukunft haben, bewußt werden. Die letzten 14 Jahre waren, aufs ganze gesehen, ein System der Verantwortungs- und Würdelosigkeit. Mit dem Bekenntnis der Kriegsschuldlüge haben die Novembermänner diesem System das Fundament gegeben. Mit der Kriegsschuldlüge wollte man das Novemberverbrechen verdecken. Eine nationale Erhebung wäre diesen Männern fatal gewesen, daher die außenpolitische Unterwürfigkeit. An diesem Punkte hat nun die Erziehungsarbeit des deutschen Menschen zu beginnen. Wir müssen wieder ein Gefühl für nationale Würde erlangen. Jeder Druck von außen muß als unerträgliche Schmach empfunden werden. Dem jungen deutschen Menschen muß wieder das Recht auf Lebensraum eingehämmert werden. Und nun das „nationale Zentrum". Alle Anträge der Deutschnationalen, jedem Schüler die Vertragsbestimmung des Versailler Schanddiktats in die Hände zu geben, wurde von den Kommunisten und Sozialdemokraten und von dem Zentrum niedergestimmt. Wir Deutschnationalen verlangen, daß eine im christlichen und nationalen Sinne geleitete Schule unsere Jugend wieder zu den Quellen unsers Volkstums führt. Das „christliche" Zentrum hat stets die Bestrebungen der Rechten, für eine nationale und christliche Schule die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, sabotiert. Man hatte mit den Sozialdemokraten einen „Giroverkehr" in der Besetzung von Aemtern, daher durfte man den Partner nicht reizen. Und heute gebärdet sich das christliche Zentrum, als ob die Religion in Gefahr sei. Die christliche Kirche beider Konfessionen hat stets in der Deutschnational. Volkspartei einen gerechten Freund und Förderer gehabt. Eine weitere Erziehungsarbeit, die am deutschen Menschen geleistet werden muß, ist die Erziehung zu wahrhaft sozialem Denken. Sozial ist daher, der dem Armen und Schwachen hilft, dem Kräftigen und Gesunden aber Arbeit schafft. Ich darf noch einmal an die Worte erinnern, die wir eben aus dem Munde Hugenbergs durch den Rundfunk hörten: „Der Arbeiter ist mir lieber als der Gewerkschaftssekretär und der Kranke steht mir näher als der Krankenkassendirektor". Der Redner schloß im Hinblick auf die Splitterparteien der Mitte mit den Worten: „O, daß du kalt oder warm wärest,

Da du aber lau bist, will ich dich ausspeien aus meinem Munde!' Darum am 5. und 12. März keine bürgerliche Stimme einer solchen Splittergruppe! Hinein in die „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot!" — Heil Deutschland!

Wahlkundgebung der N. S. D. A. P.

Nach einem erfolgten Propagandamarsch der Nationalsozialisten am vergangenen Montag durch die Stadt fand im Anschluß daran eine Kundgebung im Wipkerschen Saale statt. Als erster Redner sprach der Kreislandbundführer des Kreises Altfeld (Hannover), Domänenpächter Backe, M. d. L. Der Redner führte folgendes aus: Die in letzter Zeit so oft gehabten Wahlen zeigten dem Volke, daß etwas ganz besonderes vorgehe. Etwas Neues sei im Entstehen, eine Umwälzung in der Staatsführung mache sich bemerkbar, alles merke, daß das Volk und die deutsche Geschichte an einem Wendepunkt ständen, an einem Wendepunkt, mit dem eine Zeit anbreche, die nach Tausend Jahren noch in der Weltgeschichte zu spüren sei. Jetzt sei die Zeit des Liberalismus endgültig vorbei und dafür begine die völkische Zeit. Um diese völkische Zeit habe der Nationalsozialismus all die Jahre gerungen und nun sei das große geschichtliche Ereignis eingetreten: Adolf Hitler ist Reichskanzler!

Gleichheit und Freiheit sei die Parole des Liberalismus gewesen. Zerstörung des Rassenprinzips sei des Liberalismus Hauptgedanke gewesen. Die völkische Bewegung aber fordere u. fördere das Führerprinzip, den Volksbegriff u. das Rassenbewußtsein! Die Germanen seien im Laufe der Jahrhunderte von größter Bedeutung als Kulturträger gewesen; sie seien es gewesen, die den heutigen meisten Völkern erst die Grundlage zu ihrem Staatswesen geschaffen hätten. Das deutsche Volk müsse sich seiner geschichtlichen Stellung bewußt werden und müsse erkennen, daß nur das von Wert ist, was deutsch ist!

Der Nationalsozialismus kenne keine Gleichheit sondern es sei doch ein Unterschied zwischen denen, die die Bewegung jahrelang getragen und geknebelt hätten und zwischen denen, die sich das alles hätten bieten lassen müssen. Für die Abrechnung mit den Knechtern unseres Vaterlandes dürfe es daher keine Gleichheit geben.

Keinen höheren Begriff als Volk und Vaterland gebe es. Das zerstörte Führerprinzip solle, wie schon erwähnt, wieder aufgerichtet werden. Daß nicht jeder Führer sein könne, wenn man auch glaube, daß er ein „Kopf" sei, habe sich zur Genüge gezeigt, Führer würden geboren und dafür sei Hitler der beste Beweis! Nicht frei sei der Mensch, sondern gebunden an Blut und Boden. Die Familie müsse unter Staatsschutz gestellt werden.

Auf die Landwirtschaft kommend, betonte der Redner besonders die Erhaltung des Bauerntums. Eine Zerstörung desselben würde eine Zerstörung des gesamten Volkskörpers mit sich bringen.

In weiteren scharfen Ausführungen gegen die Deutsche Volkspartei, die er auch als mitschuldig an den heutigen Zuständen erklärte, wandte Redner sich gegen das Zentrum.

Nachdem reicher Beifall dem Redner gedankt hatte, wurde eine kurze Pause eingelegt, in der der zufällig in Soest anwesende Herr Bürgermeister Pieperbeck das Wort ergriff. In den allgemeinen, sich auf die heutige Lage beziehenden Ausführungen, sowie dem Gedenken unserer gefallenen Helden, errang der Redner sich die dankbar Anerkennung aller Besucher der Veranstaltung.

Herr Meinberg, Wasserkurl, sprach alsdann. Sich in seinen Ausführungen besonders mit dem Bauerntum beschäftigend und die Notwendigkeit des Aufrichtens des Arbeiter- und Bauernstandes hervorhebend, richtete er an die Anwesenden die Mahnung, treu zu Hitlers Fahne zu stehen in dieser Zeit. Sch.

Deutschnationale Volkspartei, Kreisverein Soest.

Deutscher Abend bei Wipker!

Die „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" veranstaltet am Donnerstag, den 2. März, einen deutschen Abend bei Wipker, unter Mitwirkung der Stahlhelmkapelle Unna.

Es sprechen ein Redner des Stahlhelms und der Deutschnationalen Volkspartei.

Alle deutschen Männer und Frauen, die sich zur „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" bekennen, sind herzlich eingeladen. (Siehe Inserat von morgen).

Turnen, Sport, Spiel

VfR. gegen Paderborn VB 2:0.

Auf glattem Boden trafen sich beide Abstiegskandidaten am Sonntagvormittag zum Punktekampf. Der VfR. hatte sich nicht ungenügende Hoffnungen gemacht, weil er im Sturm mit Verstärkung antreten konnte und auch hinten alles in Ordnung schien.

Das Spiel begann mit einer leichten Ueberlegenheit der Paderborner, die sich auf dem Boden besser zurechtfinden konnten, als die Grün-Weißen, bei denen diese Schwierigkeiten sich besonders in der Stürmermannschaft zeigten. Dadurch entstand eine Reihe von gefährlichen Situationen, die der Soester Torwart aber mit großer Ruhe und Sicherheit meisterte. Allmählich kam die grün-weiße Läuferreihe auf Touren und schon bald wurde das Spiel offen. Tore fielen aber nicht, da der Mittelstürmer auf dem schweren Boden nicht seine sonstigen Leistungen erreichte und die beiden Verteidigungsstürmer mit ihren Schüssen Pech hatten.

Endlich gelang es aber doch dem Halbrechten, das Führungstor zu erzielen. Mit 1:0 ging es in die Pause.

Nach Halbzeit wurde die Ueberlegenheit der Soester Mannschaft größer, vielleicht lag das daran, daß Paderborn den guten Linksaußen als Verteidiger zurückgenommen und dadurch dem Sturm die Hauptkraft genommen hatte. Vor allem konnte jetzt die Läuferreihe gefallen, die den Sturm mit Bällen geradezu fütterte. Aber aus den besten Situationen wurde nichts erzielt. Manchmal verhinderte nur das Glück der Auswärtigen, ein ander Mal die Torlatte einen Erfolg des VfR.

Zwischendurch stattete auch der Sturm der Gäste dem Soester Tore Besuche ab, aber brenzliche Situationen konnten kaum noch auf, da der Soester Torwart mit imponierender Ruhe die Gefahr rechtzeitig beseitigte. Die ganze Ausbeute in der 2. Halbzeit war ein Tor für Soest durch den Halbrechten.

Leider ließen sich zum Schluß die Gäste zu Derbheiten hinreißen, sodaß der Schiedsrichter energisch einschreiten mußte.

Bei der Kritik der Soester Mannschaft muß vorweg bemerkt werden, daß naturgemäß die großen Leute der Mannschaft mühe hatten, sich auf dem Boden zu halten. Eine Ausnahme machte der Mittelläufer, dem der Boden anscheinend gar keine Schwierigkeiten machte. Von der Soester Mannschaft konnte besonders gefallen der Torwart und die Läuferreihe, im Sturm der Halbrechte. Daß die Verteidigung ihre Pflicht tat, beweist das 2:0-Ergebnis. Leider ließ auch diesmal wieder der Linksaußen eine Reihe von guten Situationen aus.

In der Mannschaft der Gäste gefiel am besten der Linksaußen, der nachher als linker Verteidiger wirkte. Auch der Torwart verstand sein Fach.

Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

1. R'Tus. Soest — 1. Sp. V. Werries 5:3 (3:1). Ecken 3:6.

Mit obigem Ergebnis trennte der Schiedsrichter am vergangenen Sonntag die Mannschaften. Der aufgeweichte Boden ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu. Gewonnen hat die Mannschaft, die das beste Stehvermögen hatte. Das Spiel stand auf keiner hohen technischen Stufe. Der Ball blieb oft schon nach 3 Meter im Schlamm stecken.

Die Reichsbahner wären sich bewußt, was auf dem Spiele stand und legten sofort ein sehr schnelles Tempo vor. Unerklärlich war den Zuschauern, warum der Halblinke der Reichsbahner erst linksaußen spielte. Dadurch wurden in der ersten Viertelstunde manche gute Sachen versiebt. Als nun jeder seinen gewohnten Posten einnahm, klappte es viel besser. Schon nach kurzer Zeit fiel dann das erste Tor durch den Halblinken und nach abermals 5 Minuten das 2. Tor durch Halbrechts für R'Tus. Nun dreht Werries aber auf und schon nach kurzer Zeit holen sie ein Tor auf. Hin und her wogt der Kampf im Schlamm. Kurz vor Halbzeit kann dann R'Tus. durch Elfmeter den Vorsprung auf 3:1 erhöhen.

Nach der Halbzeit drängen die Reichsbahner stark. Ihr Wille zum Sieg wird durch zwei Tore belohnt. Dann ist es aber auch aus. Werries setzt nun alles auf eine Karte und wirft die ganze Mannschaft nach vorn. Sie schnüren dadurch die Reichsbahner völlig in ihrer Hälfte ein. Diese kämpfen wie die Löwen, um den Vorsprung zu halten. Aber zweimal ist Werries doch noch erfolgreich. Den Ausgleich konnten sie nicht erringen, weil die Reichsbahner bis zum Aeußersten ihr Tor verteidigten.

Vor dem Spiel trafen sich die Reserven des R'Tus. und S. S. Soest. Das Spiel endete 2:10 für S. S. Soest. Ueber dieses Spiel ist zu sagen, daß sich zwei völlig ungleiche Mannschaften trafen. Die Reserve von R'Tus. konnte nicht gewinnen, denn die Reserve von S. S. Soest ist besser als manche 1. Mannschaft der 2. Bezirksklasse. Aber trotzdem wehrte sich die Reserve von R'Tus. hervorragend. Ja, sie ging sogar durch ihren ersten Torerfolg in Führung. Gut war die rechte Seite, Mittelsturm u. Verteidigung.

Nach der Halbzeit war es aber vorbei. Die Reserve von S. S. Soest drehte ganz gewaltig auf und konnte so das Ergebnis erzielen. In der Reserve von S. S. Soest war keine schwache Stelle.

Die Jugendmannschaften des R'Tus. bekamen die Punkte geschenkt, da die Jugend von Hiddingsen und Werl nicht antraten.

★

1. M. B. V. 26 Bad Sassendorf — 1. M. B. V. Scheidingen 5:1 (Ecken 5:0) abgebrochen.

Dieses wichtige Meisterschaftstreffen wurde vom Schiri eine Minute vor der Pause wegen nicht spielfähigem Boden abgebrochen. Mit 5:1 Toren lagen die B. V. S.ler beim Abbruch in Führung. — Die 2. Mannschaft B. V. 26 konnte in Welver ein 2:2 erzielen.

Bei den Preußen in Werl weilte die Ia-Jugend-Mannschaft und mußte sich eine 2:4-Niederlage gefallen lassen.

Die 1. Schülermannschaft konnte ihren Siegeszug nicht fortsetzen, und mußte sich ebenfalls in Werl 0:1 geschlagen bekennen.

★

Bericht des Spielvereins Schwefe.

1. Schüler Schwefe — 1. Schüler VfR. Soest 1:6.
1. Jugend Schwefe — 1. Jugend VfR. Soest 3:0.

Spielplan des Stadttheaters Dortmund

Mittwoch, 1. März, 20—22,15 Uhr. **„Der Mustergatte."**

Donnerstag, 2. März, 15,30 Uhr. 22. Vorstellung für Erwerbslose: **„Der Mustergatte".** — 20 bis 22,30 Uhr: **„Orpheus in der Unterwelt."**

Freitag, 3. März, 20 bis 22,30 Uhr: **„Die Marneschlacht."**

Samstag, 4. März, 20—22,30 Uhr: **„Orpheus in der Unterwelt."**

Sonntag, 5. März, 15,30 Uhr: **„Die Marneschlacht".** — 20—23,15 Uhr: **„Carmen."**

Erprobte Rezepte

Barsche, Bleie, Barben, Karauschen, Plötze

schmecken auch gebraten sehr gut. Zu diesem Zwecke salzt man die Fische nach dem Saubermachen leicht ein und läßt sie ½ Stunde stehen. Vor dem Braten trocknet man die Fischstücke ab, dreht sie leicht in Mehl um, zieht sie durch gut geschlagenes Ei und paniert sie mit feingeriebener Semmel oder Weißbrot. In gut heißgemachtem Fett werden sie auf beiden Seiten schön braun und knusprig gebraten. Das restliche Bratfett wird mit einigen Löffeln kochendem Wasser durchgekocht, Prise Salz und Pfeffer darangegeben und die Soße mit etwas Zitronensaft und Maggi's Würze pikant abgeschmeckt. D. K.

Bekanntmachung

Gemäß § 46 der Gemeindewahlordnung berufe ich hiermit auf

Mittwoch, den 1. März 1933, nachm. um 3,30 Uhr,

im Amtsbüro in Soest die Sitzung des Wahlausschusses an, zur Zulassung und Festsetzung der eingegangenen Wahlvorschläge für die am 12. März 1933 stattfindende Wahl zur Amtsversammlung Bonzel-Schwefe. Die Herren des Wahlausschusses werden hiermit eingeladen.

Die Sitzung des Wahlausschusses ist öffentlich. Den Wahlberechtigten steht der Zutritt frei.

Soest, den 27. Februar 1933.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses:
Tacke, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

betr. Reichs- und Landtagswahl 1933.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 24. Februar 1933 setze ich die Abstimmungszeit für die Reichs- und Landtagswahl am Sonntag, den 5. März 1933, für die **Gemeinden des Amtes Bremen** von 9—17 Uhr fest.

Soest, den 28. Februar 1933.

Der Landrat.

Wetter-Vorhersage

Bei auf Süd bis Südwest drehenden Winden wechselnde Bewölkung oder heiter. Nur strichweise unwesentlicher Niederschlag. Nachts noch Frost, tagsüber aber Tauwetter. Im Sauerlande nur in den Mittagesstunden Temperaturen bis etwa 0 Grad ansteigend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmende Unsicherheit unter dem Einfluß neuer ozeanischer Störungen.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(20. Fortsetzung.)

Es erfolgte keine Antwort. Mit auf dem Rücken verschränkten Händen lehnte Feßmann gegen die Türe. Die weißen Striche in seinem Haare blitzten silbern auf, der Schatten, der zur Hälfte über sein Gesicht fiel, ließ die beiden Furchen, die sich zu den Mundwinkeln herabzogen, noch härter und tiefer erscheinen. Mit einem musternd kühlen Blick glitt sein Auge über Hettingen hin.

„Hast du mir noch etwas zu sagen? — Sonst können wir die Unterredung als beendet betrachten."

„Hans, ist das alle Liebe, die du noch für mich hast?"

„Ja!" Der harte Zug in Feßmanns Gesicht verschärfte sich um ein Merkliches. „Es wundert mich überhaupt, woher du den Mut nimmst, noch einmal zu mir zu kommen, nach allem, was zwischen uns beiden vorgekommen ist!"

„Dir das abzubitten, bin ich doch hier! Genügt dir das nicht?"

„Nein!"

„Hans!"

„Du hast etwas zerschlagen in mir, das nie wieder auferstehen wird! Bemühe dich nicht weiter!" Er legte die Hand auf die Klinke, aber noch ehe er sie niederdrücken konnte, hatte Joachim sie gefaßt.

„Hans — wenn es wirklich so ist, wie du sagst, dann laß mich dir wenigstens bekennen: Ich bereue aus ganzem Herzen, dich in einer Stunde verkannt zu haben, in der ich vor Schmerz der Glieder und Verzweiflung der Seele keines klaren Gedankens mehr fähig war. Ich sehe, daß ich kein Recht mehr habe, dich um etwas anderes zu bitten, als ein paar kurze Worte, daß du mir vergibst! Die wirst du doch noch für mich finden können!"

Feßmanns Blick blieb kühl und wenig ermunternd. „Du scheinst das als etwas ganz Selbstverständliches zu nehmen! Ich betrachte das Ganze von einem völlig anderen Gesichtspunkte aus: Du hast mir — leider — zu dieser glänzenden Lebensstellung verholfen! Ich habe meine Schuld an dich abbezahlt. Wir sind quitt!"

Hettingen, dessen Nerven noch von der Krankheit her in ständiger Erregung bebten, vermochte sein Blut nicht mehr zu zügeln. Aschfahl im Gesichte riß er den Rock auf und trat dicht an den Freund heran. „Nimm eines von deinen Messern und schneide mir die Adern auf, daß ich dir dein Blut bis zum letzten Tropfen wieder zurückgeben kann — wenn ich doch für alle Ewigkeit keinen Teil mehr an dir haben soll!"

„Du wirst dir schaden, wenn du dich nicht mäßigst!" warnte Feßmann. „Wer hat dir übrigens davon gesagt?"

„Das ist vollständig gleichgültig, ich weiß es nun einmal! Und — — —"

Ehe er noch weitersprechen konnte, hatten zwei keinen Widerstand duldende Arme ihn gefaßt und in das kühle Leder eines Klubsessels gedrückt. „Beruhige dich erst einmal! Nimm diese Tropfen!" Feßmann hatte nach einem Fläschchen gegriffen, um etwas von einer Flüssigkeit auf ein Stück Zucker rinnen zu lassen!"

Hettingen schob die Hand, die sie ihm reichen wollte, mit einem Ruck zur Seite! „Spar dir deine Tropfen, Hans! Sie sind ohne jede Wirkung für mich." Den Kopf zurücklehnend, schloß er für Sekunden die Augen und zwang sein Blut zur Ruhe. Und wieder stand die Erkenntnis klar und ohne jede Deutelei vor ihm: die Schuld war sein.

Er hob sich aus dem Stuhle, ging zu Feßmann, der unweit von ihm an seinem Schreibtische lehnte, faßte nach dessen herabhängender Rechten und führte sie an die Lippen. „Ich habe es keinem anderen noch getan und werde es nie mehr einem anderen tun, als dir! — — Vergib mir!"

In den Zügen des Arztes zitterten die Muskeln. Etwas unsicher Flimmerndes verschleierte seine Augen.

„Hans! — —" Hettingens Stimme schrie heiser auf.

Langsam hoben sich Feßmanns Hände den beiden anderen entgegen, die auf ihn warteten. „Man sollte nicht bis zur letzten Faser so an einem Menschen hängen, wie ich an dir! Dann wäre mir das alles erspart geblieben."

„So streiche mich aus deinem Leben!"

„Nie! — — —"

„Ich danke dir, mein Alter! Es wäre ein bitteres Wort mit auf den Weg gewesen, wenn du anders gesprochen hättest. Ich fahre morgen nach der Schweiz, um meinen Posten als Ingenieur bei den Jankes-Werken anzutreten."

„Mußte es gerade die Schweiz sein, Joachim?"

„Ja! Amerika wäre mir lieber gewesen! Nur weg! Weit weg! Je weiter, desto besser!"

„Die vielgerühmte Freundschaft!" sagte Feßmann mit leichtem Spott. In der nächsten Sekunde aber ruhte sein Blick mit der gle[illegible] Wärm[illegible] über in dem Hettingens. „Was sagt denn deine Frau Liebste dazu?"

„Meine Mutter?"

„Du weißt doch, daß ich die Jeska meine!"

„Ach so! Du hast also auch davon gehört!" ein kurzes Besinnen, dann sah er dem Freunde ernst in die Augen. „Du hast mir einmal dein unbeschränktes Vertrauen geschenkt. Nimm heute das meine dafür: Isabella ist meine Schwester. Mein Vater war auch der ihre. Aber Isas Mutter starb schon vier Tage nach ihrer Geburt, ehe er sie noch zu seiner Frau machen konnte!"

„Wie komisch das Leben manchmal spielt. Nun begreife ich alles! Auch ihr Verhalten während deiner Krankheit! Ich danke dir, mein Lieber, daß du dein und ihr Geheimnis nun auch zu dem meinen gemacht hast. Willst du jetzt mit mir herüberkommen und meine Frau begrüßen?"

„Nein, Hans! Ich habe das Gefühl, daß ich kein Recht besitze, jetzt schon wieder zwischen euch beiden zu sitzen. Wenn ich mir deine Liebe wieder voll und ganz verdient habe, werde ich kommen und fragen, ob du mich wieder haben willst!"

Feßmann hielt die Hand zurück mit der Hettingen nach seinem Hut griff. „Komm, mein Lieber! Eine Stunde zum Abschied mußt du mir noch schenken."

Er hatte schon die Türe zum Wohnzimmer geöffnet und trat zugleich mit ihm ein. Beide Hände hob Hilde in Schreck und Freude, fühlte sie zwischen die Hettingens genommen und an ein bebendes Lippenpaar gedrückt. „Hans hat verziehen, gnädige Frau! Nun habe ich nur noch um Ihr Vergeben zu bitten."

Sie hielt statt aller Antwort seine Rechte fest und sah ihn an wie jemand, der lange fortgewesen war und dem man in der ersten Freude des Wiedersehens nichts zu schenken hatte als eine Träne des Glückes.

Es ging schon gegen elf Uhr, als Joachim an der Seite der beiden geliebten Menschen die hellerleuchtete Ringstraße hinunterging. Sie hatten es sich nicht nehmen lassen, ihn bis zum Schwarzenberger-Platz zu bringen. Damit Feßmann den Freund noch länger haben konnte, machte man den Weg zu Fuß.

Und dann kam das letzte Lebewohl. Hettingen biß die Zähne krampfhaft aufeinander, ehe er den Mund zum Sprechen öffnete. „Darf ich meine Schuld als gelöscht betrachten, Hans?"

„Bis zum letzten Rest!"

„Und wenn du auch anders gesagt hättest, mein Lieber! Ich trage ja dein Blut in mir!"

„Seien Sie tausendmal bedankt, Frau Hilde! Darf ich, Hans?" Er sah ern auf Feßmann, und als dieser schweigend nickte, küßte er die zitternden Frauenlippen, die sich ihm ohne Zögern boten. „Nun habe ich noch eine Schwester! — — Hans wird dir alles erklären, Hilde!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Eine Frau schoß

Mordversuch und Selbstmord

In Porz-Urbach bei Köln schoß morgens die Frau des Arbeiters Johann Berger dem 26jährigen Johann Hein eine Kugel in den Kopf und tötete sich dann selbst durch einen Schläfenschuß. Der Verletzte, der voraussichtlich das linke Auge einbüßen wird, erklärte, daß er zusammen mit Frau Berger in Köln-Kalk eine Festlichkeit besucht habe, von der sie spät abends zurückgekehrt seien. Infolge der vorgeschrittenen Zeit habe man beschlossen, in der Scheune zu nächtigen. Ohne jeden Grund habe dann Frau Berger morgens den Revolver gezogen, und — ohne ein Wort zu sagen — das Unheil angerichtet. Das Motiv der Tat dürfte in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

Deckeneinbruch im Wartesaal

Drei Verletzte in Saarlouis

In dem Wartesaal des Bahnhofs in Saarlouis brach mittags kurz vor 12 Uhr die Rabitzdecke ein. Dabei wurden drei Reisende verletzt, zwei von ihnen beträchtlich, so daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Soweit bisher festgestellt werden konnte, haben sich die zur Befestigung der Scheindecke (Rabitzdecke) dienenden Haken an einer Stelle gelöst, so daß die Decke in der Mitte riß und langsam abstürzte. Die im Wartesaal anwesenden Personen konnten sich rechtzeitig retten, wurden jedoch in der Nähe der Tür von herabfallenden Gesteinsmassen getroffen und verletzt. Der Wartesaal wurde sofort bahnpolizeilich geschlossen. Die Aufräumungsarbeiten dürften bald beendet sein. Wie von fachmännischer Seite mitgeteilt wird, trifft die Baufirma des 1910 erbauten Bahnhofsgebäudes keine Schuld. Das Unglück könne nur durch das Versagen der Eisenträger, in denen die Stuckmassen hingen und die unausgesetzten Erschütterungen des Zugverkehrs herbeigeführt worden sein. Als ein glücklicher Umstand ist es zu bezeichnen, daß zur Zeit des Einsturzes nur wenige Reisende in dem Saal weilten.

Räuberromantik in Darmstadt

Ein Räuber lag beim Romanlesen splitternackt in einer Höhle

Die Darmstädter Bevölkerung des südlichen Stadtviertels war längere Zeit durch verwegene Raubüberfälle in Beunruhigung versetzt worden. Den Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es nun, in einer Höhle in der Nähe der Infanterie-Schießstände das Versteck des einen Räubers, eines 22jährigen Mannes aus Langen, auszuheben. Der Räuber hatte in dem Wurzelloch eines gefällten Baumes fachmännisch einen Unterschlupf hergestellt, den er geschickt getarnt hatte. Als die Polizei in das Versteck kletterte, lag der Räuber, einen Roman lesend, splitternackt in der Höhle auf Decken, die er bei Wäschediebstählen erbeutet hatte. Inzwischen sind zwei Komplizen festgenommen worden.

Köln. Genehmigte Bausparkassen. In der Senatsversammlung des Reichsaufsichtsamtes in Berlin vom 22. bis 24. Februar ist u. a. folgenden Bausparkassen gemäß § 5 in Verbindung mit § 112 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen und Bausparkassen vom 6. Juni 1931 die Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe erteilt worden: der Bausparkasse „Solid" A. G., Bonn und der „Deutscher Rhein" Bausparkassen-AG, Köln.

Trier. Vor Tagen erfroren — jetzt aufgefunden. Bei Hermeskeil auf dem Hochwald wurde jetzt die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der nach dem Feststellungsergebnis schon vor einigen Tagen erfroren sein muß. Die Personalien des Toten waren noch nicht festzustellen.

Trier. Ein reuiger Fahrraddieb. Zwei junge Leute fanden abends auf dem Heimwege bei Tawern ein herrenloses Fahrrad, das im Straßengraben lag. An dem Rad befand sich ein Zettel, auf dem die Worte standen: „Gestohlen! Abgeben!" Es handelt sich um ein fast neues Herrenfahrrad, dessen Besitzer noch nicht ermittelt ist. Anscheinend hat der Dieb nach der Tat Reue über sein Tun verspürt. Da ihm jedoch die Ablieferung des Rades zu gefährlich erschien, hat er es einfach in den Straßengraben gelegt.

Aus niederrheinischen Landen

200 Revolver über die Grenze geschmuggelt

Der Transport nicht gefaßt — 1000 RM Schmugglerverdienst

In einer der letzten Nächte teilte eine Frau aus Aachen einem Polizeibeamten mit, daß in kurzer Zeit ein Auto Heerlen berühren werde, das 200 belgische Revolver geladen habe. Bevor aber entscheidende Abwehrmaßnahmen getroffen werden konnten, hatte der Kraftwagen tatsächlich die angegebene Stelle passiert, so daß vermutlich der Transport nach Deutschland gelungen sein dürfte. Da die Schmuggler an einer Waffe 5 RM verdienen, beträgt der Verdienst an diesem Transport 1000 RM. Bemerkenswert ist, daß in der letzten Zeit an zahlreichen Stellen in Holland belgische Schußwaffen zum Preise von 7,50 Gulden angeboten wurden.

Nächtliche Schießerei mit Waffenschmugglern

Die Schmuggler mußten sich ergeben

In Gürzelbusch bei Merkstein gerieten in einer der letzten Nächte Polizeibeamte mit Waffenschmugglern in ein lebhaftes Feuergefecht. Dem Baumbestand ist es zu verdanken, daß es bei diesem nächtlichen Feuergefecht keine Opfer gegeben hat. Schließlich bekam die Polizei die Oberhand. Die Schmuggler ergaben sich und wurden festgenommen. Bei der Durchsuchung stellte sich heraus, daß die Leute Pistolen und Munition in größeren Mengen geschmuggelt hatten.

Das Dorf ohne Wasserleitung

Ein Schadenfeuer, das noch glimpflich endete

Abends gegen 11 Uhr entstand aus bisher ungeklärter Ursache in einem unbewohnten Hause in Beek bei Geilenkirchen ein Feuer, das in kurzer Frist das ganze Anwesen in Asche legte. Das Wohnhaus, die dazu gehörigen Stallungen und eine mit Stroh gefüllte Scheune fielen den Flammen zum Opfer. Das Feuer sprang auch auf eine nebenan liegende Wirtschaft über und zerstörte hier den Dachstuhl und eine Scheune. Da der Ort Beek keine Wasserleitung besitzt, gestalteten sich die Löscharbeiten außerordentlich schwierig. Starker Funkenflug bedrohte die ganze Nachbarschaft. Nach vielstündiger Tätigkeit war der Brand auf seinen Herd beschränkt und jede weitere Gefahr für die Anwohner beseitigt.

Düsseldorf. Ernennung. Zum portugiesischen Wahlkonsul von Düsseldorf ist Niels von Bülow ernannt worden. Dem Genannten ist sei-

Düsseldorf. Beim Kartenspiel vom Tode ereilt. Im Floragarten vertrieben sich nachmittags einig. Erwerbslose die Zeit mit Kartenspiel. Ein 50jähriger Mitspieler wurde plötzlich vom Herzschlag getroffen und brach tot zusammen.

Düsseldorf. Versuchter Raubüberfall. Abends gegen 20 Uhr ist auf den Leiter einer Filiale des „Allgemeinen Konsumvereins" in der Behrenstraße ein Raubüberfall versucht worden. Die Täter, drei junge Burschen, gaben vor, Brot kaufen zu wollen. Unter diesem Vorwand gelangten sie in die Geschäftsräume. Offenbar hatten sie vor, die Tageseinnahme zu rauben. Als der Filialleiter die Tür öffnete, sah er sich drei mit schwarzen Gesichtsmasken versehenen jungen Burschen gegenüber, von denen der erste ihm einen Armeerevolver entgegenhielt. Der Filialleiter ließ sich jedoch nicht einschüchtern, und es gelang ihm, dem Räuber die Pistole zu entreißen. Sie war mit 10 Schuß geladen. Hierauf ergriffen die drei Täter die Flucht und entkamen.

Aachen. Von Aachen bis Lohr am Main als blinder Passagier. Während der Schnellzug Dortmund—München in Lohr am Main hielt, entdeckte man unter einem Personenwagen einen blinden Passagier, der vor Erschöpfung kein Wort hervorbringen konnte. Auf dem Büro der Bahnhofspolizei stellte sich heraus, daß es sich um einen Ungar namens Stefan Tabat handelt. Nachdem sich der junge Mann etwas erholt hatte, gab er an, in Aachen in den Unterbau des Wagens geklettert zu sein. Bei der grimmigen Kälte habe er eine furchtbare Fahrt mitgemacht. Der blinde Passagier wurde in ärztliche Behandlung gegeben, da er halb erfroren war.

Münsterland, Ostwestfalen

Ein Schmuggler erschossen

In der Nacht wurde im Gaseler Gelände der Arbeitslose G. aus Vreden beim Schmuggeln von über zwei Zentner Roggen vom Grenzaufsichtsdienst erschossen. Der Beamte hatte ihn zweimal mit dem vorschriftsmäßigen Anruf aufgefordert, stehen zu bleiben. Da er den Fliehenden durch Nacheilen nicht ergreifen konnte, gab er zwei Schreckschüsse in die Luft ab und dann erst in einer Entfernung von 70 Meter einen Schuß auf den Flüchtling, der sofort getötet wurde.

Die gerichtliche Untersuchung wurde sogleich eingeleitet mit dem Ergebnis, daß die Leiche freigegeben wurde. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß der Beamte in rechtmäßiger Ausübung seines Dienstes in der vorgeschriebenen Weise von seiner Dienstwaffe Gebrauch gemacht hat und danach dem Verletzten sofort den nötigen Beistand leisten wollte, wie es ihm sein Pflicht vorschreibt. Der Gefahr für Leib und Leben setzt sich eben jeder Schmuggler aus. Um dem Unwesen des Schmuggels, das der deutschen Wirtschaft und der Reichskasse ungeheuren Schaden zufügt, Einhalt zu gebieten, muß der Grenzbeamte, will er seine Pflicht nicht vernachlässigen, energischen Gebrauch von seinen Dienstwaffen machen. Darum muß sich jeder Schmuggler selbst die Schuld zuschreiben, wenn ihn sein Schicksal ereilt.

Münster. Mit dem gestohlenen Auto gegen einen Baum. Abends gegen 7 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen an der Mädchenschule am Eingange des Dorfes Ostbevern gegen einen Baum. Die Insassen fielen nun dadurch auf, daß sie den Wagen im Stiche ließen und sofort flüchteten. Sie wurden aber von dem zufällig anwesenden Polizeibeamten Stricker gestellt. Es ergab sich, daß die drei Leute, die aus Münster stammen, das Auto in Münster gestohlen und damit eine Spritztour unternommen hatten. Einer der Insassen erlitt leichtere Verletzungen. Das Auto wurde beschädigt. Es gehörte einem in Münster weilenden Arzt aus Nordhorn.

Nordhorn. Der Webernachwuchs. In den letzten Krisenjahren hatte man fast allgemein wegen der ohnehin großen Arbeitslosigkeit von der Einstellung von Weberlehrlingen abgesehen. Es war dies ein Zustand, der sich aber auf die Dauer nicht halten konnte, da natürlich jeder Nachwuchs ausblieb. Um so erfreulicher ist es, daß jetzt eine hiesige Weberei durch Anschlag bekannt gibt, daß Ostern 1933 wenigstens eine beschränkte Zahl von Lehrlingen eingestellt wird. Es werden solche junge Leute bevorzugt, deren Väter oder Brüder bereits in diesem Berufe tätig sind.

Aus dem Ruhrbezirk

Zwei schwere Bluttaten in Bottrop

Zwei lebensgefährlich Verletzte

Nach einer Geburtstagsfeier, die der Bergmann Karl Durtzock in Bottrop mit seinem Freunde Otto Nowack veranstaltete, drangen die beiden Personen in das Haus Hardtstraße 39 ein, in dem der Bergmann Bruno Kutstera wohnt. Kutstera, der sich ihnen entgegenstellte, geriet mit den beiden Burschen in eine Schlägerei, in deren Verlauf Nowack so schwere Schädelverletzungen davontrug, daß mit seinem Ableben gerechnet wird. Nowack ist als brutaler und gewalttätiger Mensch bekannt und gefürchtet. Kutstera und Durtzock wurden festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Zu einer weiteren Bluttat kam es morgens um 6 Uhr im Hause Nordring 153. Hier wurde der Arbeiter Johann Biskup von seinem Bruder durch einen Messerstich in die Brust lebensgefährlich verletzt. Der Täter konnte ebenfalls festgenommen werden.

Wiederanlegung von 850 Bergleuten

auf „Auguste Viktoria"

In dem zu Marl gehörenden Ortsteil Hüls ist in letzter Zeit ein besonders erfreulicher Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, was darauf zurückzuführen ist, daß die Zeche „Auguste Viktoria" auf Grund des Papen-Programms zahlreiche arbeitslose Bergleute wieder einstellen konnte. Auch vor kurzem ist wieder eine Anzahl Bergleute in Arbeit gekommen, so daß sich die Zahl der wiedereingestellten Arbeiter auf 850 beläuft. Die zum J. G. Farben-Konzern gehörende Zeche beschäftigt zurzeit rund 3600 Mann. Die besonders gute Kohle hat zu einem guten Absatz beigetragen, so daß sich die Zechenverwaltung kürzlich entschloß, mit den Vorbereitungen zum Abteufen des Schachtes 3, der vor einigen Jahren zusammengesackt ist, zu beginnen. Dann wird mit weiteren Arbeitereinstellungen zu rechnen sein.

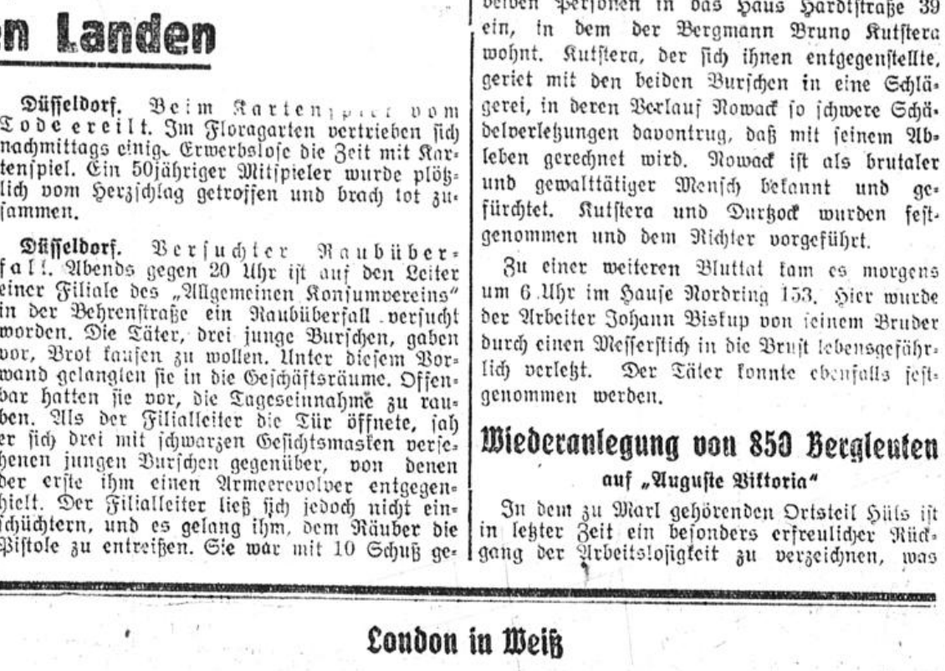
Duisburg. Frau Oberbürgermeister Dr. Jarres verunglückt. Morgens gegen 11 Uhr wurde Frau Oberbürgermeister Dr. Jarres, als sie im Begriff war, in der Nähe ihrer Wohnung eine Straßenbahn zu besteigen, von einem Lastkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Nachdem ihr in der Wohnung die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden, wurde sie dem Krankenhause zugeführt. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Hamborn. Tödlicher Unfall im Walzwerk. Im Walzwerksbetrieb der August-Thyssen-Hütte kam der 27 Jahre alte Schlosser Johannes Schledorn zu Tode. Er geriet bei der Arbeit auf der Kranbühne zwischen Kran und Eisenkonstruktion und stürzte dann aus 8 Meter Höhe ab. Der Verunglückte, der schwere innere und äußere Verletzungen davongetragen hatte, war auf der Stelle tot.

Oberhausen. Motorrad gegen Motorrad. In der Nacht fuhr der 27 Jahre alte Bergmann K. aus der Mülheimer Straße beim Ueberholen eines Personenkraftwagens mit seinem Motorrad gegen ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Kraftrad. K. blieb mit schweren Verletzungen liegen und wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo aber nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Der andere Motorradfahrer, der nur leicht verletzt wurde, wurde bis zur Klärung des Sachverhalts in Haft genommen.

Witten. Erhängt aufgefunden. Am 27. Februar, gegen 12.30 Uhr, wurde in einer Wohnung in der Winkelstraße eine Frau erhängt aufgefunden. Wie die Feststellungen ergeben haben, liegt Freitod vor. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

London in Weiß



Unaufhörlich fallen die weißen Flocken in diese Londoner City-Straße nieder, die an diesem Tage des dichtesten Schneegestöbers nur ganz geringen Verkehr aufweist. Die schlüpfrige Schneedecke machte auch den Motorfahrzeugen jedes Fortkommen fast unmöglich und nur wenige Wagemutige gab es, die bei dem starken Schneefall sich zu Fuß einen Weg durch die weißen Massen zu

Das Ende der Negerfrage in USA.: Die Weißen sollen schwarz werden

Verblüffend ist der Vorschlag, den ein amerikanischer Neger, Dr. Abraham Windsfield, der Neger-Oeffentlichkeit unterbreitet. Er geht davon aus, daß die Negerfrage anscheinend weder durch eine Aenderung der Mentalität der Weißen, noch dadurch, daß die Neger selbst zu den berühmten und praktisch wertlosen Färbungsmitteln greifen, gelöst werden könne, empfiehlt aber dafür, daß — die Weißen schwarz werden sollen! Die medizinische Wissenschaft sei heute schon so weit, Negerpigment künstlich zu erzeugen, und wenn sich genügend aufgeklärte Weiße finden würden, würde die Negerfrage auf diese Weise gelöst werden. — Es ist zu vermuten, daß sich nicht genügend Weiße finden werden.



Auch Du wirst mich einmal beglücken

ROMAN VON H. A. VON BYERN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

5. Fortsetzung.

Langsam ging der Darkehmer zum Anschuß, schob eine neue Patrone in den Lauf, sicherte. Kein Blatt regte sich, kein Grashalm zitterte.

Da lag der Bock, smaragdener Glanz auf den gebrochenen Lichtern, rubinrot perlte der Schweiß aus dem kreisrunden kleinen Loch mitten auf dem Blatt.

Kreuth kniete nieder, betastete wieder und immer wieder die knorrigen, mit zackigen, endenartigen Perlen übersäten Stangen, maß mit der Handspanne die Höhe, die Auslage, versuchte vergeblich die daumenglieddicken Rosen zu umspannen, hielt die Totenwacht bei dem alten Kämpen, den eine weidgerechte Kugel schmerzlos gefällt hatte . .

Die Stimmen der Nacht wurden laut, geheimnisvolle Stimmen, wie der Tag sie nicht kannte . . . Ackergrillen zirpten, vom See her klang das dumpfe „Ump-üprump!" der Rohrdommel, ein Totenkopfschmetterling surrte mit tiefem, brummendem Flügelschlag vorüber.

Hanns-Joachim ging nach dem Feldholz, knickte einen Eichenbruch, netzte ihn an dem zähen, klebrigen Schweiß. Dann lüftete er den Bock, schwang ihn auf die Schultern und spürte die Haare der Decke im Nacken. Das würde wieder den üblichen Ausschlag geben, winzige, juckende Bläschen. Aber dagegen wußte er ein Mittel: Eiskaltes, klares Brunnenwasser und hinterher eine Einreibung mit Spiritus, der auf jungen Fichtentrieben und den Eiern der großen, roten Waldameisen abgezogen war . .

Als schwarze Silhouetten standen die Chausseebäume gegen den helleren Horizont. In Dunkel und Dämmer flog ein Ton auf. Das müde Klappern von Hufen auf dem zementharten Schotter. Ein Wägelchen rumpelte heran. Der Darkehmer blieb stehen.

„Hee — Mannchen!"

Doch dann erkannte der Kutscher den Jäger.

„Gnädiger Herr — und ich wollte gerade . . ."

„Na, was wollten Sie denn, Wlodowski?"

„Nach Darkehmen möchte ich!" sagte eine helle Mädchenstimme. „Wissen's net, wie lang man da braucht?"

Hanns-Joachim trat näher an den Wagen, versuchte umsonst festzustellen, wer da gefragt hatte. Und nun ein halblauter Ausruf.

„Jessas! Sind's am End' gar der Herr Förster vom Darkehmer Baron?"

„Ich bin Hanns-Joachim von Kreuth, in Lebensgröße —"

„Wer — san S'?! Der Vetter Achim?!"

„Herrgott — Gräfin!"

„Ah, i glaub gar!" Sie sprang aus dem Wagen, bot Jochen die Hand, stand neben ihm, rank, schlank — — „Gräfin! Wär noch schöner! Na — willst ma net a Patscherl geben?"

Da lachte der Darkehmer, ließ den Bock zu Boden gleiten. „Sogar beide Patscherln! Und herzlichst willkommen liebe Annemarie!"

„Hast du dich aber ausgewachsen!" Sie sah an ihm hinauf.

„Na—a, das Kompliment kann ich dir mit Zinseszins zurückgeben, ich hatte dich wesentlich anders in Erinnerung!"

„Gelt ja!" Das Annemarietscherl Rechberg lachte, daß alle zweiunddreißig kerngesunden Mauszähnchen blitzten: „Weißt, damals bin i noch so a g'rupfter Spatz g'wesen, oh!" Sie beugte sich nieder, als der Schein der Wagenlaterne, die der Kutscher glücklich angezündet hatte, auf den Bock fiel: „Mar und Josef, is dös a Trumm-Bock — Weidmannsheil, Achim!"

„Weidmannsdank! Uebrigens — Achim klingt wunderhübsch — woher hast du denn den Namen?"

„Halt so. Wir, 's Mutterl und i, haben di immer so g'nennt, wann ma von dir und der Tant' Sefer! g'sprochen ham. Aber geh, steig' ein! Habt's denn net g'wußt, daß i heut' komm'?"

„Kein Gedanke! Du wolltest doch drahten."

„Was hab i woll'n? Ah so, depeschieren, aber das hab i doch, von Königsberg!"

„Weiß der Himmel, was das wieder mal für eine Bummelei ist! He, Wlodowski, haben Sie noch Platz? Auch für den Bock?"

„Aber ja, trautester Harr Baron, werden wir gle—ich machen, nur e—in Minutchen!"

Der Darkehmer kletterte vorsichtig hinter dem jungen Mädchen her in das nicht sehr vertrauenerweckend aussehende Gefährt.

„Hoffentlich hält die Karre meine hundertundachtzig Pfund aus! Wo hast du denn diesen Wagen aufgetrieben?"

„Weißt, den hat mir der Herr Stationsvorsteher vermittelt, nur zwei Stund'n hab i warten müssen."

„So, „nur" — dann ist das ja kolossal fix gegangen. Hattest du eine leibliche Fahrt?"

„A bisserl heiß is es g'wes'n, no, macht nix, besser als wenn ma frieren tät, und von Schneidemühl an ian zwa Herr'n mitg'reist, a Viehhändler und a Tierarzt, die haben mir all's weil zu essen angeboten. Kirschen und Weck mit Käs' drauf und Likör."

„Um Gottes willen! Du hast doch nicht etwa?"

„Aber freilich hab i! Denkst i laß mi nötigen?"

Hanns-Joachim schwieg überwältigt. An die Vorstellung, daß seine leibliche Kusine die Komtesse Annemarie Rechberg-Eckartsau mit einem Viehhändler und einem Tierarzt gewissermaßen aus einer Pulle getrunken hatte, mußte er sich erst gewöhnen. Doch dabei betrachtete er verstohlen das Profil des Mädchens: Die runden Wangen, das feine, ganz leicht gebogene Näschen, die weiche Kinnlinie und das winzige Ohrlein unter einer Flut goldblonden Haares.

Annemarietscherl schnüffelte:

„Ah — hier riecht's akrat so gut, wie in an Fichtennadelwald!"

„Das sind die jungen Triebe der Kiefern," erklärte Kreuth schmunzelnd; „davon kannst du hier genug haben."

Sie griff nach dem Kutschersitz, über den Kopf und Träger des Bockes herunterhingen, fuhr mit den Fingerchen über die klobigen Stangen.

„So an hat net mal der Papa in den Karpathen g'schossen!"

„Hast du auch Jagdpassion?"

„Aber Achim, so a Frag! Jagen und Reiten, dafür lasset i mei Leben!"

„Sieh mal . . . na dann . . ." Was der Darkehmer sagen wollte, blieb unausgesprochen, ganz leise pfiff er die ersten Takte des Siebenbürgischen Jägerliedes vor sich hin, ein sicheres Anzeichen dafür, daß der Stimmungsbarometer auf andauernd gut Wetter stand.

Feine, ferne Lichtpünktchen blitzten durch das Dunkel der Sommernacht.

„In fünf Minuten sind wir daheim."

„Daheim ja," sagte sie versonnen, „wie lieb das klingt!"

Ein Hund schlug an, die ersten Häuschen tauchten auf, klappernd und holpernd kuckerte der Wagen über die von der Hitze zementhart getrockneten, tief ausgefahrenen Geleise. Und hielt dann vor dem Herrenhaus.

In der Halle wurde es hell.

„Wilhelm!" rief Hanns-Joachim.

„Herr Rittmeister befehlen?"

„Ist kein Telegramm angekommen?"

„Nein, Herr Rittmeister!"

„Verdammte Zucht! — Ach, Muttchen, du kommst wie gerufen! Rate mal, wen ich da bringe, richtiger, wer mich mitbringt!"

Aber die alte Dame hatte schon die im Wagen aufrecht stehende Mädchengestalt erblickt.

„Annemarie! Kleine! Liebes Kind! Ja, und nun sag' nur, wo kommst du denn her?"

„Von Berlin über Königsberg!" Ein helles Lachen. „Gelt, heut hast mi nimmer erwartet?"

Kreuth bot ihr die Hand.

„Komm nur erst mal herunter von diesem Marterkasten! Wilhelm, der Wlodowski kann über Nacht hier bleiben und morgen zurückfahren, zweimal schafft sein edles Roß den Weg nach Wludweitschen nicht. Geben Sie dem Gaul ein paar Maß Hafer und dem Wlodowski Abendbrot und ein Achtelchen Schnaps. Hopp'la, Kusinchen!"

Wie eine Feder so leicht schwang sich Annemarietscherl herab.

„Grüß di Gott, Tanterl!" Ein paar Küsse rechts, ein paar Küsse links, Lachen und Weinen in einem Atem.

Der Darkehmer hielt die Hand über die Augen — brannte nicht die Lampe in der Halle heller als sonst? War es nicht, als sei eine liebe kleine Schwester nach langer Abwesenheit wieder in die Heimat zurückgekehrt? Und — ja und war es nicht sonderbar, daß er mit dem Mädelchen vom ersten Augenblick an so ganz kameradschaftlich und unbefangen geplaudert hatte, gar nicht so wie man sonst eine fremde junge Dame unterhält?

Annemarie wirbelte herum.

„Jessas — der Bock!"

„Richtig, mein Bock!" echote Hanns-Joachim, „den hatte ich ganz vergessen!"

„Was — einen Bock hast du auch?" fragte Frau Josefa.

„Ja, Muttchen, den Kapitalen — weiß der Himmel, heute ist ein Glückstag!"

Und nun lag der Urbock in der Halle, wurde noch einmal bestaunt und bewundert, bis die alte Dame ihrem jungen Gast mütterlich den Arm um die Schultern legte.

„Geh, komm, Kinderl, wirst arg müd' sein — und net amal a Fremdenzimmer is herg'richt!"

„Muttchen!" Kreuth lachte: „Ich glaube, Kusinchen färbt ab, du plauschst schon wieder österreichisch!"

„Hab ich nie verlernt, nur . . . die Leut' hier hätten mich halt net so gut verstanden . . . geh und sag der Mamsell, sie soll noch eine Notplinze herrichten und so a bisserl . . ."

Der Darkehmer blickte den beiden Frauen nach, ging dann durch den Windfang nach der Küche.

„Elie und Frieda — helfen Sie mal der gnädigen Frau, wir haben Besuch bekommen! Das große Fremdenzimmer ist herzurichten, aber bissel fix! Ein paar Blumen aus dem Garten holen. So und nun mal zu Ihnen, Mamsell — wir müssen noch ein Gericht einschieben, gefüllter Eierkuchen und, Donnerwetter, natürlich — ich habe einen Rehbock geschossen, den breche ich gleich auf, also von dem die Leber, recht gut durchbraten mit viel Zwiebeln und Kartoffeln — werden Sie's in einer halben Stunde schaffen?"

„Aber jewiß doch! Aber fre—ilich, is e—ine Kle—inigke—it!"

„Na schön, Sie sind 'n Juwel, Mamsell!"

Hanns-Joachim ging nach der Wildkammer. Da lag schon der Bock, und Wilhelm legte gerade Nickfänger und Gehörnsäge zurecht.

„Lassen Sie nur, das besorge ich schon, Kopf und Träger werden präpariert, bloß aufbrechen und dann zum Ausschweißen aufhängen." In einer Viertelstunde war die Arbeit getan. „Die Leber bringen Sie der Mamsell und — Herrgott, natürlich . . einen Sektkühler voll Eis, ich gebe gleich eine Flasche heraus." Er nestelte einen kleinen, flachen Schlüssel von dem Bund, stieg die Treppe zum Weinkeller hinab und öffnete die schmiedeeiserne Gittertür. Ein kurzes Suchen, ein feines Lächeln — so, das hier war besser als der labberige Schaumwein, zwei Flaschen „1921er Weilheimer Krötenacker". — Kusinchen sollte hoch leben, und der Kapitale sollte totgetrunken werden — man mußte die Feste feiern wie sie fielen!

* * *

Frau Josefa von Kreuth nahm Annemarietscherls Köpfchen zwischen beide Hände.

„So lieb wie du ausschaust! Recht so a Wiener Fratz — nun bist du bei uns, in der Heimat!"

„Vergelt's Gott!" sagte die Kleine treuherzig und nahm das samtene Straßenhütchen ab. Eine ganz unwahrscheinliche Fülle goldblonden Haars kam zum Vorschein, ein Haar, weich und fest wie Seide, metallisch glänzend im Schein der Lampe.

An der Tür pochte es. Dort standen die zwei Mädels, knicksten verlegen.

„Der gnädige Herr hat gesagt, wir sollten helfen."

„Ah, das ist aber lieb!" Annemarie gab den beiden die Hand wie langjährigen Bekannten, lachte sie an: „Ja, wann's bitte a bisserl auspacken möchten?"

„Willst du dich denn noch umziehen, Kind?" fragte die alte Dame.

„Nur a leicht's Hauskleid oder . . . nachtmahlt ihr in großer Toilett'?"

„Um Gottes willen! Auf dem Lande! Also etwas ganz Einfaches — wirst in einem halben Stünderl fertig sein?"

„Bequem! Nur a bisserl den Staub abspülen, wie d' Josefin' Baker schau i aus, g'rad als ob i aus 'm Mohrenland kommen tät!"

Und nun betreuten Else und Frieda das Annemarietscherl, wurden ganz zutraulich, staunten dieses holdselige Menschenwunder an, das da wie ein sich entpuppender Schmetterling aus der grauen Hülle des Reitkostüms schlüpfte. Spitzenwolken, duftiges Gerieisel, Kichern und Lachen.

Die dicke, sommersprossige Frieda faltete ganz andächtig die Hände.

„Ne—in, aber so scheen wie das trautste Komteßchen is, jrade wie der jemalte Engel im Kirchenfenster, bloß 'n kle—in wenig fülliger!"

„Ja, wirklich?" fragte das Annemarietscherl strahlend und äugte verstohlen nach dem großen, bis zum Fußboden reichenden Pfeilerspiegel. In weichen Falten schmiegte sich das leichte, weiße Chiffonkleid an den jugendschönen Körper, wurde an der Taille von einem breiten, aus Goldfäden gewirkten Gürtel umspannt.

Die Kleine nahm eine halberblühte Rose aus dem Willkomm-Strauß, nestelte sie an der Brust fest.

„Gelt, so wird's reichen?" Und sie drehte eine wirbelnde Pirouette. —

* * *

„Das ist zum Verrücktwerden!" Auf allen Vieren kroch Hanns-Joachim im Zimmer herum, um nach dem heruntergefallenen Manschettenknopf zu suchen. Schließlich fand er den Ausreißer unter dem Gewehrschrank. Aber dann dauerte es wieder endlos lange, bis ein passender Selbstbinder zu dem cremefarbenen Flanellanzug ausgewählt war.

Kreuth sah nach der Uhr — Himmel, fast eine halbe Stunde lang hatte er für das bißchen Umziehen gebraucht, und da dröhnte auch schon aus der Halle der Gong.

Frau Josefa lächelte.

„So feierlich, Junge?"

„Ich kann doch unmöglich in Jagdjoppe und Gamaschen erscheinen, wenn wir Besuch haben!"

„Ach, wegen meiner hätt'st di net strapazieren brauchen." Annemarie nickte ihm kameradschaftlich zu: „Das bin i vom Papa her g'wohnt, und wann du Umständ' machen willst, reis' i glei wieder ab!"

„Abgemacht! Aber nur auf Gegenseitigkeit! Uebrigens — ein entzückendes Kostüm . "

„Kostüm? Daß i net lach! Ganz a alt's Fahnerl, geh, gib dei Teller her!"

Sie füllte ihn mit dicker Milch, streute geriebenes Schwarzbrot, Zucker und Zimt darüber: „Schön kühl is das nach dera Hitz'n!"

„Hat dich denn die lange Fahrt gar nicht angestrengt, Kind?" fragte die alte Dame besorgt.

„Net a bisserl! Bis Berlin is die Tant' Ursula mitg'reist, da haben wir alleweil Unterhaltung gehabt — —"

„Und nachher hast du mit einem Tierarzt und einem Viehhändler diniert!"

„Ja." Annemarie nickte eifrig. „Das waren liabe Leut', nur schad', tarockieren haben's net können."

Die Rehleber kam, der Darkehmer schenkte ein:

„Vom Herzen willkommen in der neuen Heimat, Annemarie!"

Einen feinen, hellen Klang gab das Kristall der grünlichen Römer. Das Mädchen neigte sich zu Hanns-Joachim:

„Weidmannsheil, Achim!"

„Du hast es mir schon gebracht, den stärksten Bock meines Lebens!" Sekundenlang begegneten sich ihre Blicke, ruhten für eines Herzschlags Dauer ineinander — — und unwillkürlich mußte Kreuth denken: Wie anders das doch heute war, als vor wenigen Tagen, da Winifred Atkinson an derselben Stelle gesessen hatte . . . Winifred — er versuchte, sich ihr Bild vorzustellen — — die Züge verschwammen, waren undeutlich — — seltsam, daß man so schnell vergessen konnte . .

„Nun möcht' ich nur wissen, wo die Depesche verbummelt worden ist!" sagte Frau Josefa: „Man müßte sich wirklich einmal beschweren!"

„Ach, das hilft doch nichts . . ."

„Sei froh, daß es so gekommen is." Annemarie lachte. — „Sonst wärst' am End' gar daheim geblieben und hätt'st den Bock net derwischt!"

„Ja, das ist wahr! Wollen wir morgen vormittag ein Stündchen spazieren reiten, damit ich dir mal das Gut zeigen kann?"

„Laß doch das Kind'l ausschlafen!" mahnte die alte Dame, aber Annemarie protestierte:

„Schlafen kann ich alleweil lang genug, weißt, Achim, ich freu' mich schon drauf, wieder mal im Sattel zu sitzen! Herrgott — — und jetzt fallt's mir erst ein, du hast ja das Derby g'wonnen!"

Joachim schmunzelte:

„Na, ich zwar nicht, aber mein „Wiener Blut", den mußt du auch mal laufen sehen!" (Forts. folgt.)

Der Krieg in Ostasien

Englands „moralische Geste"

Berichte beider Parteien

Aus Tokio, 28. Febr., wird gemeldet: Die japanischen und mandschurischen Streitkräfte setzen ihren Vormarsch fort, und zwar bewegen sie sich von Norden auf die Linie Tschihfoeng—Tschienping und von Osten auf die Linie Tschienping—Lingyuan vor. Der Hauptwiderstand ist den japanischen Truppen an der Straße Suitschung—Lingyuan entgegengesetzt worden. Kavallerie unter dem Befehl des Generals Mogi hat den Kreuzungspunkt bei Fangschen erreicht, der etwa 40 Klm. nordöstlich von Tschihfoeng liegt.

Aus chinesischer Quelle wird gemeldet, daß die letzten Nachrichten von der Front besagen, der japanische Angriff stoße in der Gegend von Tanitao auf erbitterten Widerstand. Am Gebirgsübergang von Peitschitsu sei die Lage unverändert, doch sei es Abteilungen chinesischer Freiwilliger gelungen, einige Stellungen in der Nähe von Suitschang einer japanischen Operationsbasis nahe bei Schanhaikwan, zu besetzen, wodurch der japanische Nachschub beunruhigt wurde. Der japanische Vormarsch von Krilu nach Schinking sei südlich von Hsiahua zum Stillstand gekommen, wo die Chinesen sich festgesetzt hätten. Es würden dort Schützengräben ausgehoben und eine neue Verteidigungslinie gebildet.

Die Waffenlieferanten in Nöten!

In Deutschland, wo die Rüstungsindustrie durch den Versailler Vertrag rücksichtslos innerhalb weniger Monate beseitigt worden ist, und ganz bestimmte Vorschriften für die Herstellung des eigenen Heeresbedarfes getroffen wurden, hat man eine gewisse Mühe, sich die einander widerstreitenden Interessen zu vergegenwärtigen, die durch den internationalen Waffenhandel berührt werden. Eine immer breiter werdende Strömung der englischen Oeffentlichkeit fordert seit langem, daß unter Hintansetzung aller finanziellen und auch volkswirtschaftlichen Erwägungen, die für eine uneingeschränkte Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes sprechen, endlich aus den Verpflichtungen Englands als führendes Völkerbundsmitglied auch die naheliegende Folgerung gezogen werde, daß ein Krieg, den England moralisch und juristisch offiziell verurteilt, nicht inoffiziell um so wirksamer durch Materiallieferungen unterstützt wird. Diesem Druck der eigenen Oeffentlichkeit hat die englische Regierung nach langem Zögern nunmehr unter dem Eindruck der Genfer Entschließung zum Ostasien-Konflikt nachgeben müssen; sie hat ein die laufenden Verträge schonendes und nicht für die Dauer bestimmtes Verbot, aber immerhin ein Verbot, angekündigt. Dieses Vorgehen Englands ist, wie sich aus den offiziösen Auslassungen ergibt und wie der „Daily Telegraph" unterstreicht, als eine „moralische Geste" gedacht, die nur Bestand haben und sich praktisch auswirken soll, wenn auch andere Regierungen dem englischen Beispiele folgen. Daß damit in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist und daß alle internationalen Bestrebungen zur Reglementierung des Waffenhandels wie bisher auch künftig in Kommissionen und Unterkommissionen stecken bleiben oder höchstens zu einem totgeborenen Abkommensentwurf führen werden, ist offenbar auch die Ueberzeugung der maßgebenden Kreise Englands. Auch die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten lebhaft entbrannte Diskussion über ein Waffenausfuhrverbot, die zu einem platonischen Ermächtigungsgesetz des Senats geführt hat, verspricht keine entscheidende Wendung in der Haltung der Union, auf die es bei einem internationalen Vorgehen besonders ankommt.

*

Die Vereinigten Staaten haben, wie Reuter vernimmt, auf die Anregung eines Waffenausfuhrverbotes durch den britischen Staatssekretär Sir John Simon mit dem Hinweis geantwortet, daß die gegenwärtige amerikanische Regierung hierzu keine Macht besitze, ein solches Waffenausfuhrverbot zu erlassen.

Die in England in Ausführung befindlichen Waffenlieferungen, die von der angekündigten Suspendierung der Ausfuhrlizenzen nicht berührt werden, verteilen sich auf Japan und China zu ungefähr gleichen Teilen.

Die Suspendierung der Ausfuhrerlaubnis bezieht sich auf fertiges Geschäftsmaterial wie Waffen, Munition, Flugzeuge, und man glaubt, daß Japan sowohl mit fertigen Waffen als auch mit Rohstoffen reichlich versehen ist. Die britische Entscheidung wird in London als chirurgischer Eingriff bezeichnet, der dazu dienen soll, eine Ausbreitung der Streitigkeiten im Fernen Osten zu verhindern und gleichzeitig andere Länder zu bewegen, dem englischen Beispiel zu folgen.

Enttäuschung Chinas

Reuter meldet aus Peking: Die Nachricht, daß Großbritannien keine neuen Bestellungen auf Kriegsmaterial für Japan und China mehr annehmen wird, hat in hiesigen chinesischen Kreisen Verblüffung hervorgerufen, da diese Maßnahme als eine direkte Unterstützung Japans betrachtet wird. Die Chinesen erklären: Die Japaner sind bis zu den Zähnen bewaffnet, während China in bezug auf Rüstungen von der Hand in den Mund lebt und so viel Kriegsmaterial kaufen muß, als seine Geldmittel jeweils erlauben.

Japan gegen ein Ausfuhrverbot für Kriegsrohstoffe nach Japan

In Regierungskreisen Tokios wird zu dem englischen Waffenausfuhrverbot nicht Stellung genommen, doch ergibt sich aus der Gesamtlage, daß man von diesem Verbot keine Schädigung der japanischen Interessen erwartet. Dagegen wird mit Nachdruck festgestellt, daß ein etwaiges Verbot, die zur Munitionsherstellung notwendigen Rohstoffe nach Japan auszuführen, ernste, schwer zu übersehene Folgen haben werde, da Japan zum Handeln gezwungen wäre. Man erklärt ein derartiges Verbot für unwahrscheinlich.

Personalien

Geh. Regierungsrat Claussen zum Staatssekretär ernannt

Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Preußen beschlossen, den Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium, Geh. Regierungsrat Dr. jur. Claussen, zum Staatssekretär im preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit zu ernennen.

Die Reichsrundfunkgesellschaft

teilt mit: Auf Veranlassung der Reichsrundfunkgesellschaft ist die Leitung der musikalischen Abteilung des Deutschlandsenders Herrn Max Donisch übertragen. Der bisherige Leiter, Professor Dr. Hans Mersmann, ist zurzeit beurlaubt und wird auf seinen Posten nicht zurückkehren.

Dieselbe Gesellschaft teilt mit: Bei den deutschen Rundfunkgesellschaften ist wiederum eine Reihe von vorsorglichen Kündigungen zur Vermeidung von sonst eintretenden Vertragsverlängerungen ausgesprochen worden. Die Maßnahmen umfassen alle deutschen Rundfunkgesellschaften mit Ausnahme der Bayerischen Rundfunk G. m. b. H. Diese vorsorglichen Kündigungen sind, wie ausdrücklich betont wird, keineswegs aus politischen, sondern lediglich aus sachlichen Gründen erfolgt. Um bei ganz kurzfristigen Verträgen entstehende Härten zu mildern und die sorgfältige Prüfung der endgültigen Entscheidung zu erleichtern, hat der Rundfunkkommissar des Reichsministers des Innern der Reichsrundfunkgesellschaft von sich aus seine Zustimmung dazu erteilt, sonst mit dem 31. März endende Vertragsverhältnisse provisorisch bis Ende April zu verlängern.

Beurlaubungen und Enthebungen höherer Polizei- und Verwaltungsbeamter

Wie wir erfahren, sind der Polizeipräsident von Aachen, Dr. Drews, der Landrat und Polizeidirektor von Hanau, Kaiser, beurlaubt worden. Die Amtsgeschäfte in Hanau hat Regierungsassessor Fitte übernommen. Kaiser gehört der SPD. an. In Breslau ist Regierungspräsident Happ seines Amtes enthoben worden. Die Regierungspräsidenten Dr. Roloff in Gumbinnen, Dr. Rudnitzki in Angerburg sind von ihren Amtsgeschäften beurlaubt worden.

Professor Gumbels Rekurs als unbegründet zurückgewiesen

Eine amtliche Mitteilung des Rektorats der Universität Heidelberg besagt: „Durch Entschließung des Staatsministeriums vom 31. 1. und 27. 2. 1933 ist der Rekurs des nichtplanmäßigen außerordentlichen Professors Dr. Gumbels gegen die die Entziehung der Lehrberechtigung aussprechende Entscheidung des badischen Unterrichtsministeriums vom 5. August 1932 als unbegründet zurückgewiesen worden. Dem Beschwerdeführer fallen die Kosten des Rekurses zur Last."

Zeitungs-Beschlagnahmen und Verbote

Das Organ des freigewerkschaftlichen Bergarbeiter-Verbandes, **„Die Bergbauindustrie"**, ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

Der größte Teil der Ausgabe der **„Tremonia"** in Dortmund vom 28. Februar wurde von der Polizei wegen eines Artikels „Die Gewerkschaften unter Staatsaufsicht?" beschlagnahmt und eingezogen.

Durch einen Erlaß des Reichsministers des Innern sind die **„Straßburger Neuesten Nachrichten"** und die Straßburger **„Republique"** wegen von ihnen gebrachter Angriffe auf die Reichsregierung bis zum 31. Mai für das Reichsgebiet verboten worden.

*

Das Reichsgericht hat nach einer Contimeldung das **Verbot der „Münchener Neuesten Nachrichten" für unzulässig erklärt.**

Die Kürzung der hohen Gehälter bei subventionierten Betrieben

Die Ausführungsverordnung über die vom Reichskabinett beschlossenen Maßnahmen zur Kürzung der hohen Gehälter bei den subventionierten Betrieben ist, wie wir von unterrichteter Seite hören, fertiggestellt. Aus technischen

Erschossen

In **Duisburg-Meiderich** wurde nachts ein kommunistischer Funktionär erschossen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

In der Nacht zum Montag ist in **Köln-Deutz** ein junger Mann im Verlauf einer Auseinandersetzung durch einen Messerstich schwer verletzt worden. Der Täter stellte sich selbst der Polizei mit der Behauptung, in Notwehr gehandelt zu haben. Er wurde bis zum Abschluß der Untersuchung in Schutzhaft genommen. Wie verlautet, soll dem Vorfall ein politisches Motiv zugrundeliegen. Angeblich ist der Verletzte KPD.-Mitglied.

In **Frankfurt(Main)-Höchst** wurde in der Nacht zum Dienstag der Nationalsozialist Josef Belser nach einem Streit mit politischen Gegnern von diesen erschossen. Die Täter sind entkommen.

Im Südwesten Berlins, in der Willibald-Alexi-Straße, entwickelte sich zwischen politischen Gegnern um Mitternacht eine Schießerei, bei der fünf Personen schwer verletzt wurden, die ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Ein SS.-Mann, der 24jährige Rudolf Feldem, erlag den Folgen eines schweren Bauchschusses. Ein weiterer Angehöriger der NSDAP. ringt mit dem Tode.

Die Genfer Formel über den Verzicht auf Gewaltanwendung

Ein Ausschuß der politischen Kommission der Abrüstungskonferenz trat zusammen, um zu der Formel über den Verzicht auf Gewaltanwendung Stellung zu nehmen. Die von dem Ausschuß gebilligte Formel, die nunmehr der politischen Kommission zur Annahme zugeleitet wird, hat folgenden Wortlaut:

„In dem Wunsche, die Sache der Abrüstung zu fördern, indem sie den Geist gegenwärtigen Vertrauens unter den Völkern Europas durch eine Erklärung stärken, die ausdrücklich den Gebrauch von Gewalt unter den Umständen untersagen, wo der Pakt von Paris den Krieg untersagt, bestätigen die Regierungen von neuem ausdrücklich, daß sie unter keinen Umständen zur Gewalt als Werkzeug nationaler Politik greifen werden."

Diese Erklärung entspricht den Vereinbarungen, auf die sich schon die fünf Großmächte am 11. Dezember geeinigt haben. Sie erweitert die Verpflichtungen des Kellogg-Paktes insofern, als jetzt klar ausgesprochen wird, daß auch die Anwendung von Gewalt als Mittel nationaler Politik untersagt wird.

Der Abbau der weltlichen Schulen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preußische Kultusministerium in Ausführung des kürzlich gefaßten Kabinettsbeschlusses nunmehr angeordnet, daß **von Ostern dieses Jahres ab in die Sammelschulen und Sammelklassen für Kinder, die am Religionsunterricht nicht teilnehmen, Lernanfänger nicht mehr aufgenommen** werden. Diese Sammelschulen und -klassen laufen in den folgenden Jahren jahrgangsweise ab. Soweit Sammelschulen und -klassen in den nächsten Jahren noch weiter bestehen, finden Neuaufnahmen von Schülern, die nicht schon früher Sammelschulen oder -klassen besucht haben, nicht mehr statt. Unterricht in Lebenskunde oder sogenannter Moralunterricht wird in den Volksschulen außerhalb der Sammelschulen und -klassen nicht mehr erteilt.

Für die Lernanfänger gilt folgendes: Solche, die einer Religionsgemeinschaft angehörten, sind nach den allgemeinen Bestimmungen in die bestehenden Volksschulen einzuschulen, solche, die einer Religionsgesellschaft nicht angehören, sind in diejenigen Volksschulen einzuschulen, die ihrem früheren Religionsbekenntnis, oder falls sie einem Bekenntnis niemals angehört haben, dem gegenwärtigen oder früheren Religionsbekenntnis der Eltern entspricht. Wo ausreichende Feststellungen nicht getroffen werden können, bestimmt die Schulaufsichtsbehörde oder die Schuldeputation die Schule.

Die durch die jahrgangsweise Aufhebung der Sammelschulen und -klassen freiwerdenden Lehrkräfte sind gemäß ihrem Religionsbekenntnis anderen Schulen zuzuweisen. Angestellte Lehrkräfte, die einem Religionsbekenntnis nicht angehören, sind nach ihrem früheren Bekenntnis anderen Schulen zuzuweisen.

Oberbürgermeister a. D. Dr. Sperlich aus der Zentrumspartei ausgetreten

Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Münster, Dr. h. c. Sperlich, hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Zentrumspartei in Münster seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Letzte Drahtnachrichten

Die Bedeutung der Notverordnung

Aus Berlin, 28. Februar, berichtet das Contibüro:

Von maßgebender Seite wird darauf hingewiesen, daß eine Verordnung wie die zum Schutze von Volk und Staat, die der Reichspräsident heute abend unterzeichnet hat, von einer Regierung natürlich nur dann ergriffen wird, wenn wirklich höchste Gefahr im Verzuge ist. Die Beratungen über diese Verordnung haben sehr lange gedauert. Sie ist nach allen Richtungen hin abgewogen. Im Kabinett hat aber absolute Einmütigkeit darüber geherrscht, daß die Verordnung in dieser Form noch heute herauskommen mußte. Es wird nochmals betont, daß der Wahlkampf als solcher durch sie nicht behindert werden und daß die Wahl auf jeden Fall stattfinden soll.

Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Verordnung trotz der Wahl erlassen werden mußte, weil große Gefahr für Volk und Staat bestand und noch besteht. Mit allem Ernst muß nämlich darauf hingewiesen werden, daß weiter begründeter Verdacht dafür vorhanden ist, daß die kommunistischen Aktionen fortgesetzt werden. Es scheint möglich, daß die Zentrale für die Leitung dieser Aktionen von Berlin fortverlegt worden ist. Gefahren, die hieraus entstehen könnten, soll z. B. der § 2 der neuen Verordnung vorbeugen, der die Reichsregierung ermächtigt, im Falle der Weigerung eines Landes zum Eingreifen selbst die Exekutive zu übernehmen, sei es in der Form einer einmaligen Verfügung, sei es ganz allgemein. Es wird aber darauf hingewiesen, daß die Verordnung — das gilt namentlich auch für den § 3 — nichts mit der in den letzten Wochen in der Oeffentlichkeit häufig behandelten Frage der Einsetzung weiterer Reichskommissare zu tun hat. Es handelt sich vielmehr lediglich um die Ausübung einer Funktion im Rahmen dieser Verordnung, die sich gegen kommunistische staatsgefährliche Gewaltakte richtet.

Daß die Gefahr solcher Terrormaßnahmen immer noch groß ist, ergibt sich schon aus der begründeten Annahme, daß ebenso wie im Karl-Liebknecht-Haus in Berlin auch an anderen Stellen unterirdische Gewölbe und Geheimgänge vorhanden sind, die dem staatsgefährlichen Treiben der Kommunisten dienen oder ihnen Unterschlupf bieten. Daß ein Verschwinden ins Ausland nicht so leicht möglich ist, dafür sind an der Grenze die notwendigen Vorkehrungen getroffen. Gegenüber anderslautenden Berichten ist übrigens an Hand des Wortlautes der Notverordnung festzustellen, daß Sondergerichte nicht eingesetzt werden. Es sind keine neuen richterlichen Instanzen vorgesehen. Im übrigen werden Ausführungsbestimmungen noch in den nächsten Tagen

Verordnung schon heute in Kraft getreten ist, nun abwarten. In den maßgebenden politischen Kreisen ist man sicher, daß es im ganzen Volke dankbar empfunden wird, wenn jetzt mit aller Brutalität gegen den Kommunismus vorgegangen wird. Niemand darf sich auch einem Zweifel darüber hingeben, daß alle Kreise, die mit den Kommunisten zusammenarbeiten oder einer solchen Zusammenarbeit hinreichend verdächtigt sind, von der Verordnung ebenso rigoros betroffen werden, wie die Kommunisten selbst. Der Schwerpunkt des Kampfes gegen Staat und Regierung ist offensichtlich nun heute ins Ausland verlegt worden. Auch hiermit hat sich das Reichskabinett heute beschäftigt und Vorkehrungen getroffen, daß auch solche Angriffe auf dem Umwege über das Ausland unterbunden werden. Auch in Fällen, in denen sich Zeitungen, Korrespondenzen oder Journalisten dazu hergeben, auf diesem Wege staatsgefährliche Kämpfe zu unterstützen, wird durchgegriffen werden. Eine Verordnung, die einem solchen Treiben entgegenwirken soll, wird voraussichtlich morgen vom Reichspräsidenten unterschrieben werden und dann sofort in Kraft treten.

Zusammenfassend wird festgestellt, daß nichts die Regierung davon abbringen wird, den Kampf gegen die staatsgefährlichen Elemente mit aller Schärfe zu führen. Wer sich für den Kommunismus erklärt, so wird hinzugefügt, wird sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben.

Lokaltermin im Reichstagsgebäude

Im Reichstagsgebäude, dessen Umgebung auch weiterhin in weitem Umfange abgesperrt ist, fand am späten Nachmittag des Dienstags ein Lokaltermin statt, bei dem auch der Brandstifter, der holländische Maurer Marinus van der Lübbe aus Leyden, anwesend war. Van der Lübbe sollte bei diesem Lokaltermin zeigen, wie er die einzelnen Brandherde angelegt hat, und wie er es angeblich fertigbekommen hat, die zur Brandstiftung benutzten großen Mengen Brennstoff ungesehen ins Gebäude zu schaffen und dort zu verwahren. Es hat sich ganz offenbar gezeigt, daß van der Lübbe unmöglich die Tat in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit allein verübt haben kann.

Vorerst keine 12-Uhr-Polizeistunde in Berlin

Der Berliner Polizeipräsident hat sich veranlaßt gesehen, vorerst von einer Kürzung der Polizeistunde Abstand zu nehmen in der bestimmten Erwartung, daß die Berliner Bevöl-

Sozialdemokratische Partei

Am Donnerstag, dem 2. März, abds. 8 Uhr im Saale Gruß, Osthofenstraße

Wahl-Versammlung.

Redner: **Wenke-Dortmnnd.**

Eintritt: 20 Pfg.

Ein Wassermotor

wie es bisher noch keinen gab!

Rondo

1. Einfach, formschön, alle beweglichen Teile verdeckt, daher gefahrlos.
2. Geringer Wasserverbrauch, Fortfall der Kurbel.
3. Eingebauter Stoßdämpfer, der besondere Vorzüge aufweist.
4. Leichte Zugänglichkeit zu den Einzelteilen.

Rondo-, Miele und andere Wassermotore
Mk. 22,— 34,50 36,— 38,50
fertig aufgebaut, angeschlossen u. geprüft.
Wassermotor-Waschmaschinen
Mk. 50,— 57,50 65,— 78,— 85,—
Jede Wassermotor-Waschmaschine wird unter voller Garantie für Gebrauchsfähigkeit geliefert.
Handwaschmaschinen von Mk. 33,— an.

FRANZ KERSTIN.

Bekanntmachung

Abt. IV.

Betr.: Kanalbenutzungs-, Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgebühren für das Rechnungsjahr 1933.

Mit Genehmigung des Bezirksausschusses in Arnsberg vom 20. Februar 1933 werden gemäß den Beschlüssen der städtischen Körperschaften in der Stadt Soest für das Rechnungsjahr 1933 erhoben an:

1. **Kanalbenutzungsgebühren:**
   a) für Hausabwässer 3 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes der angeschlossenen Grundstücke,
   b) für jeden an die Kanalisation angeschlossenen Abortsitz 5,— Rm.,
   c) für gewerbliche Betriebe 2 Rpfg. für jedes im letzten Kalenderjahr zugeleitete oder auf den Grundstück geförderte cbm Wasser;
2. **Gebühren für die Müllabfuhr:**
   1 Prozent des Gebäudesteuernutzungswerts;
3. **Gebühren für die Straßenreinigung:**
   1 Prozent des Gebäudesteuernutzungswerts.

Soest, den 25. Februar 1933.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Gemäß § 8 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen sind in den Wahlausschuß für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung berufen worden als:

Vorsitzender:

Bürgermeister Kleim;

Beisitzer:

1. Gewerbeoberlehrer Otto Schnell,
2. Mühlenbesitzer Wilhelm Plange,
3. Anstaltsdirektor Paul Grasemann,
4. Justizrat Bernhard Klostermann,
5. Kraftfahrer Julius Bragard,
6. Eisenbahner Franz Veltmann.

Stellvertreter:

1. Regierungsrat Viktor Paschke,
2. Kaufmann Heinrich Zurmühl,
3. Apoth.-Bes. Gerd Hinrich Behlmer,
4. Fabrikbesitzer Josef Grüter,
5. Maschinist Heinrich Gruß,
6. Ehefrau Anna Cordes.

Zur Prüfung u. Festsetzung der Wahlvorschläge tritt der Wahlausschuß am **Donnerstag, dem 2. März 1933, 12 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal** zusammen. Die Sitzung ist öffentlich.

Soest, den 28. 2. 1933.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses:
Kleim, Bürgermeister.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 2. März 1933, versteigere ich um **15 Uhr in Berlingsen in der Gastwirtsch. dortl.:**
1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Ziege
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Cilliger, Obergerichtsvollzieher.

Ingenieurschule Ilmenau i. Thür.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung
Flugbetrieb im Fliegerlager

Geschäfts-Eröffnung

Am heutigen Tage eröffne ich im Hause des Herrn Eck in Einecke **eine Herren- und Damen-Maßschneiderei.**
Es ist mein Bestreben, meine werte Kundschaft in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Die von mir gearbeiteten Maßkleidungsstücke zeichnen sich durch gute Verarbeitung und haltbaren Stoff aus. Meine fachmännischen Kenntnisse verbürgen in jedem einzelnen Falle individuelle Bedienung.
Billigste Preise.

Wilhelm Jasper
Schwefe.

Hotel - Café „Zum Krahnen"

Inh.: Otto Köhler.

Heute Mittwoch, nachm. 1/25 Uhr
ANTRITTSKONZERT
der Kapelle **C. Lauscheck.**

Montag, den 6. 3., nachmittags 3 Uhr

Jahresfest im Wiesegemeindehaus

mit einem Vortrag von Frau Dr. Schwartz
Kaffeekarten für Kaffee und Kuchen für 60 ₰ bei den Bezirksdamen und beim Küster bis Freitag abend.

S. G. U.

Unterhaltungsabend in der Oberrealschule Donnerstag, den 2. März, 20,15 Uhr.
Herr Studien-Referendar Scheele spricht über: **„Aus der geologischen Geschichte der Umgebung von Soest."** (Mit Lichtbildern).

In dieser Woche
3 Waggon
lebendfrische

Fische!

Unsere guten Qualitäten bedürfen keiner weiteren Worte.

Seelachs o.K. Pfd. **23** Pfg.
Bratfisch Pfd. **23** Pfg.
Filetfisch Pfd. **26** Pfg.

Grüne Heringe 5 Pfd. nur 44 Pfg

Bücklinge Kiste ca. 5 Pfd. nur **73** Pfg.
Pfd. lose nur **16** Pfg.
Sprotten Kiste ca. 1 Pfd. nur **24** Pfg.
Alles andere billig.
gew. **Stockfische** Pfd. 1,50 u. **1,20**

bekannte 5 % Rückvergütung

Hill A.G. Arnsberg Soest Sassendorf

Fachmännischer Musikunterricht

Klavier, Orgel, Harmonielehre, Kontrapunkt, für Anfänger und Fortgeschrittene. Auf Wunsch auch außer dem Hause. Bei Gruppenunterricht ermäßigte Sätze.

Kurt Emmerich, staatl. geprüfter Musiklehrer,
Soest — Wiesenstraße 6.

Drei
4 Zimmer-Wohnungen

zu vermieten.
Heinrich Hellhake,
Pollhofstr. 10

Fruchthof Soest

Ruf 934.

Frische
Blutapfelsinen
zuckersüße Ware
10 Stück nur 38 Pfg.
Jaffaorangen
14 Stück 1,— Rm.
Citronen
3 Stück 10 Pfg.
Heute frische
Landbutter
Pfund nur 1,— Rm.

A. F. Sohl.

Ia Korn-Kaffee
(Roggen)
1 Pfd. 78 Pfg.
5 Pfd. 85 Pfg.
Kaffee-Rösterei
Kl. Osthofe 24.

Gärtnerlehrling

15-16 Jahre alt, gesund u. kräftig per 1. April ds. Jr. gesucht.
Vorerst schriftliche Angebote unter Nr. 1419 an die Geschst.

Mein Rheuma

brachte mich fast zur Verzweiflung. Da verschaffte mir eine Krankenschwester ein einfaches Mittel, das auch gegen manch andere Leiden sehr gut ist, und heute bin ich vollkommen gesund. Ich verkaufe dieses Mittel nicht, aber ich teile Ihnen kostenlos mit, wie Sie es sich beschaffen können. Schreiben Sie mir.

Frau Maria Haagen,
Bad Reichenhall, Bay.
Kaligrafenstr. (540)

Subin.

Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine** gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust** Zu haben in Apotheken und Drogerien.



NEUER ROMAN
von Lisa Honroth-Loewe
in der Zeitschrift
Westfälischen Hausfrau

An den Verlag der „Hausfrau", Berlin SW 68, Ritterstraße 50:
Senden Sie kostenlos Probeheft an ____ ℳ

Der Stahlhelm B. d. F.

veranstaltet am **Donnerstag, dem 2. März** einen

Werbemarsch

durch die Stadt. Antreten für die Kameraden abds. 7,15 Uhr vor dem Stahlhelmheim H. Andernach, Osthofenstraße. Anschließ. an den Werbemarsch findet gegen 8,30 Uhr eine

Kundgebung der Kampffront schwarz-weiß-rot

im Wipker'schen Saale statt.

Stahlhelmgaukapelle Unna.

Nach
Winterberg

fährt heute Kupke's
Omnibus
Abfahrt 11,45 Uhr.
Preis RM. 3.-
Anmeldungen Thomästr. 15
Ruf 587.



Heinr. Roye

Soest Brüderstr. 25

Spezialgeschäft
für sämtliche Korbwaren
Peddigsessel
Bürstenwaren
Ia. Roßhaarbesen
Fußmatten
Ausklopfer
Ausgehnetze

ferner
Aufnehmer, Fensterleder, Schwämme, Bohnerwachs, Herdputz,
gute
Schuhcreme
Dose **10** Pfg.

Nehme auch
Holzbestellungen
für die Herberge an.
1 Sack **90** Pfg.
bei 2 Sack **80** Pfg.

beste Bedienung.

LANDWIRTE!

Der aus den Landvolkpressen bekannte Bauernführer

CLAUS HEIM

spricht am Donnerstag, dem 2. März 1933, nachm. 3½ Uhr bei Gruß in Soest.

Alle Landwirte mit Familienangehörige sind hierzu eingeladen.

Kreislandbund Soest e. V.
Paul Blume, Loerbrockshof,
Vorsitzender.

Freitag und Samstag

Autofahrt nach Dortmund.

Abfahrt 13,45 Uhr. **Rückfahrt gegen 23,15 Uhr.**
Gelegenheit zum Besuch des Fahr- und Reitturniers in der Westfalenhalle und des Stadttheaters, wo am **Freitag die deutsche Tragödie „Die Marneschlacht"** und am **Samstag „Orpheus in der Unterwelt"** gegeben wird.
Eintrittskarten für Turnier und Stadttheater können durch das Verkehrsamt bezogen werden. Fahrkarten durch das Städt. Verkehrsamt

Oeffentliche Reichssteuermahnung

für den Stadtbezirk Soest.

Die bis Ende Februar 1933 fällig gewesenen Einkommen-, Vermögen- und Umsatzsteuern sind bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung innerhalb 1 Woche an die Finanzkasse Soest zu entrichten.

Die Finanzkasse hat folgende Konten:

Girokonto bei der Reichsbank Soest und Postscheckkonto Nr. 1[illegible] beim Postscheckamt Dortmund.

Für nicht rechtzeitig entrichtete Beträge sind für jeden angefangenen ½ Monat 1% Verzugszuschläge zu entrichten.

Soest, den 28. Februar 1933.

Finanzamt
(Finanzkasse).

Total-Ausverkauf!

Wegen Auflösung der Firma verkaufen wir die noch vorrätigen Waren wie **Stickereien, Spitzen, Rüschen, Perlborden, Perlgehänge, Schnallen, Knöpfe, Tressen und Kurzwaren** zu jedem annehmbaren **Preise**

an jedermann

aus.

Kerstin & Knüwe G. m. b. H.
Großhandel in Zutaten für Damenkleidung,
Aldegreverstraße 4.
Geöffnet von 8½—12, 2½—6 Uhr.

Der Deutsche Mobilien-Kredit-Verband eingetr. Gen. m. b. H. Köln, vergibt

Bardarlehen

von 250,— bis 3000,— R.M
zum Einkauf von Möbel, landwirtschaftl. Maschinen, zur Viehanschaffung und zur Schuldentilgung bei allerniedrigsten Zinsen. In den letzten 8 Monaten wurden ca. R.M 380 000,— in Bardarlehen ausgegeben. Auskunft und Anträge durch die Bezirksleitung in **Soest, Wilhelm Feldmann, Auf der Borg, Nr. 6.** Seriöser Mitarbeiter wird eingestellt.